

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

322 (14.7.1931) Abendausgabe

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 14. Juli 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziebarth. Verantwortlich: Für Politik: Dr. H. Müller; für politische Nachrichten: Dr. H. Müller; für badische Nachrichten: Dr. H. Müller; für kommunalpolitische: Dr. H. Müller; für Lokales und Sport: Dr. H. Müller; für das Feuilleton: Dr. H. Müller; für Ober- und Koncert: Dr. H. Müller; für den Gabelstift: Dr. H. Müller; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschafts-Zeitung / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M., im voraus im Voraus oder in den Zweimonatsabgaben 2.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 Pf., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Am Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Besizer keine Ansprüche bei Verzug oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vorbestellungen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 M., Stellen- und Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigt. — Restliche Zeile 2.— M., an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifierter Anzeigen der bei Abnahme des Preises, bei gerichtlichem Verbot und bei Konfusionen außer Kraft tritt. — Druck- und Verlagsort: Karlsruhe.

Die Diplomaten haben das Wort Die Führer der Gegenseite

Von unserem Pariser Vertreter

Georg Bittner.

Ein Selbsthilfeprogramm der Regierung.

m. Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsbankpräsident Dr. Luth er dürfte im Laufe des Tages wieder in Berlin eintreffen, um der Reichsregierung über die Verhandlungen in Basel Bericht zu erstatten. Was er mitbringt, steht im Einzelnen noch nicht fest. Sicher ist, daß der 100 Millionen Residuumkredit der Reichsbank verlängert werden wird. Es ist auch in Basel bei den hauptbeteiligten Notenbankpräsidenten zum Ausdruck gekommen, daß sie sich über den Ernst der Lage Deutschlands keineswegs im Zweifel sind. Da aber Frankreich sich zu einer finanziellen Hilfe für Deutschland noch nicht hat entschließen können, wird man nun versuchen müssen, auf diplomatischem Wege weiter zu verhandeln. Auch Präsident Luth er wird weiter auf die Notenbankpräsidenten einwirken, um zu erreichen, daß der Reichsbank ein Kreditlimit eröffnet wird, der uns wieder in den Besitz mindestens eines Teiles der abgeflachten Devisen bringt. Inzwischen wird aber die Regierung nicht müßig bleiben. Sie hat bereits zwei Bankfeiertage eingeführt. An jedem Dienstag und Mittwoch bleiben die Schalter aller Banken und Sparkassen geschlossen. Die Börse soll zunächst bis zum Wochenende nicht wieder eröffnet werden. Wir möchten annehmen, daß man auf die Mitwirkung der Börse vorläufig überhaupt verzichten wird, so daß mit einer Verlängerung der Schließung zu rechnen ist. Wahrscheinlich werden auch über kurz oder lang neue Bankfeiertage hinzutreten. Der Zweck all dieser Maßnahmen besteht einzig und allein darin, ein Abschwinden des Geldes, das die Einleger doch nur hamstern würden, zu verhindern. Gleichzeitig sollen aber die Geldmittel beibehalten gehalten werden, die für die Lohn- und Gehaltszahlungen erforderlich sind. Darüber hinaus wird erreicht, daß eine Geldverknappung eintritt. Sie



Dr. Luther kehrt zurück.

ist der sicherste Faktor gegen Inflationsgefahr, die doch nur dann in die Erscheinung treten würde, wenn man plötzlich anfangen, Geldscheine zu drucken. Derartige Gefahren bestehen aber nicht, weil die Reichsregierung gar nicht daran denkt, sich dieses zündigen Hilfsmittels zu bedienen.

Sie will vielmehr erreichen, daß durch die Geldverknappung die aufgelaufenen Geldvorräte flüssig gemacht werden. Namentlich aber sollen diejenigen, die in den letzten Wochen und Monaten Devisen angesammelt haben, gezwungen werden, ihr Material herauszurücken.

Die Geldverknappung kommt übrigens der Mark auch im Auslande zugute. Sieht man draußen, daß wir mit aller Macht auf eine Wertsteigerung der Mark hinarbeiten, dann wird damit unserer Währung ein erheblicher Dienst geleistet. Welche weitergehenden Maßnahmen noch zu erwarten sind, läßt sich im Augenblick nicht absehen. Die Regierung wird von Fall zu Fall handeln. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die Reichsregierung alle ihre Bestrebungen nicht etwa auf eine Hilfe von außen abstellt, sondern von den tatsächlichen Verhältnissen ausgeht, die im gegenwärtigen Augenblick einen großen Ansehensverlust kennen. Wir möchten annehmen, daß man sich innerhalb des Kabinetts schon Bedenken darüber macht, wie man sich am besten der derzeitigen Lage anpaßt. Wir müssen natürlich das abgewanderte Gold wieder hereinholen. Das liegt sich am einfachsten nur auf dem Umweg über den Export erzielen. Die Ausfuhr muß gesteigert werden. Das hat zwar eine Verschärfung des Konkurrenzkampfes zur Folge, mit deren sich aber das Ausland abfinden muß. Da ein erheblicher Teil der deutschen Waren wegen der zu hohen Preise nicht abgesetzt werden kann, wird man wohl über kurz oder lang dazu übergehen müssen, ein großes Kosten- und Preis-senkungsprogramm auszuarbeiten, das eine Kürzung sämtlicher Kosten vorsieht. Dazu gehört vor allem die Senkung der Steuern und Mieten und vieles andere. Da wir in diesem Jahre Reparationen nicht zu zahlen brauchen, sollte man versuchen, die freiwerdenden Mittel zur Untermauerung dieses Programms zu verwenden. Jedenfalls ist sich auch die Reichsregierung vollkommen klar darüber, daß auf dem Wege der Selbsthilfe unbedingt vorwärts geschritten werden muß, da uns nichts helfen wird, wenn nicht von uns aus die Voraussetzung dafür geschaffen werden.

Als ein Plus zu unserer Gunsten kann man wohl verbuchen, daß sich bereits unsere Schwierigkeiten auf das Ausland auszuwirken beginnen.

In Polen fängt man an, Devisen zu hamstern, in Ungarn werden Bankfeiertage eingeführt, die Engländer sehen sich einem starken französischen Angriff auf ihre Goldbestände ausgesetzt, in der Schweiz hat der Rat der Bank von Genè eine große Bestürzung ausgelöst. Die Schwierigkeiten der Danabank sind in anderen Ländern auch nicht spurlos vorübergegangen. Wir möchten hoffen, daß man sich der ganzen Größe der Gefahr bewußt ist, die allen anderen Staaten droht, wenn man uns in den Vordrang stürzt. Schon in den nächsten Tagen wird sich übrigens Gelegenheit ergeben, den englischen Staatsmännern, die in Berlin erwartet werden, in persönlicher Aussprache mit dem Kanzler und dem Außenminister und maßgebenden Führern unserer Wirtschaft ein ungehämtes Bild unserer Verhältnisse zu geben.

Kein willkommenerer Anlaß zum Jubel konnte für die nationale Pariser Presse sein, als die Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luth er in Paris, seine Verhandlungen und ihre Ergebnislosigkeit. Alle Träume der französischen Extremnationalisten sind überraschend schnell gereift: Wir haben es vorausgesehen, frohlocken sie, daß Deutschland mit dem Hoover'schen Feiertage nicht geholfen sein wird, daß Deutschland noch Geld braucht, daß es sich erweist, daß die Reparationszahlungen allein das deutsche Budget gar nicht in Unordnung bringen, und daß man von den Deutschen politische Garantien verlangen muß, wenn man sich überhaupt dazu entschließen soll, ihnen Geld zu geben. Jedenfalls ist es im entscheidenden Augenblick — es bleibe dahingestellt, ob mit Bewußtsein oder nur infolge des Ineinanderreifens zufälliger Verhältnisse — gelungen, einen Zustand herzustellen, der jenem von den französischen Chauvinisten herbeigesehnten auf Haar gleich.

Der Ueberraschungserfolg der Hoover'schen Aktion ging verloren, da die Franzosen die ganze Welt zwangen, mit ihnen siebzehn Tage lang um diesen Erfolg zu verhandeln. Noch könnte man zweifeln, ob dies in dem vollen Bewußtsein geschah, Deutschland zu schaden; vielmehr genügte den französischen Unterhändlern als Verhandlungsmotiv, der Hooveraktion keinerlei Opfer zu bringen. Sicherlich aber, darüber besteht kein Zweifel, war es französische Presseagitation, die während dieser ganzen Zeit das Mißtrauen der Welt, insbesondere das Amerikas, gegen Deutschland weiter nährte. Es war dieser Agitation ohnedies leicht gemacht, weil während jener siebzehn Tage unzählige Mal der Anschein erweckt werden konnte, die Verhandlungen würden scheitern, der Hooverplan würde aus dem Stadium des Projektes niemals herauskommen. Dem französischen Einfluß ist es gelungen, den ungeheuren Wirtum, insbesondere amerikanischer Anlagegelder aus Deutschland, herbeizuführen, durch den der Hoover'sche Zustrom reichlich wieder ausgeglichen wurde.

Wo eine Wirkung eintritt, muß irgendwo ein Urheber am Werke sein. Man fragt sich, wo, außer in psychologischen Motiven, die Triebkraft zu suchen ist, die sich für Deutschland so unheimlich auswirkt. Briand ist in diesen letzten Wochen von der Bildfläche so gut wie verschwunden. Man hat von keinem einzigen Worte gehört, das er im Laufe der ganzen Hoover-Verhandlungen gesprochen hätte. Er macht sich unsichtbar. Das kann dreierlei Motive haben. Briand hat niemals behauptet, von wirtschaftlichen Dingen irgend etwas zu verstehen. Sachlichkeit der Akten war ihm immer vollkommen fremd. An der Grenze, die zwischen der allgemeinen politischen Idee und dem Tatsachenmaterial der Staatswirtschaft gezogen ist, endete stets sein Meßer. Briand steht in dem Augenblick, da es jemandem einfällt, daran zu erinnern, daß nun der Worte genug gewechselt seien, gerne vom Tische auf und verschwindet lautlos. Es ist also denkbar, daß er sich von dieser ganzen Debatte um das Hoover'sche Feiertage mit Absicht fern gehalten hat.

Wahrscheinlicher ist, daß hier ein anderes Motiv stärker mitgespielt hat: der feste Wille der Kollegen auf der Ministerbank. Sie hatten nun einmal von der französischen Kammer den gemeinsamen Auftrag, das Hoover'sche Projekt für Frankreich kostenlos zu machen und sie mußten sich darüber im Klaren sein, daß man in der Frage der ungezügigten Zahlungen Deutschlands und der Garantieleistungen Frankreichs mit der bekannten europäischen Friedensrede Briands nicht weiterkommen werde. Briand aber — und dies sieht ihm vollkommen ähnlich und war gewiß ein drittes Motiv dafür, daß er jetzt wie in einer Verleugung verschwand — hat diesem Wunsch seiner Kollegen sicherlich nicht den geringsten Widerstand entgegengesetzt, sondern ist ihm förmlich entgegengekommen. Sogar, wenn er im Parlamente auf der Ministerbank sitzt, duckt er sich gerne, macht sich klein, als wollte er unsichtbar werden, so lange der Wind für ihn ungünstig weht, um erst aufzustehen, wenn er spürt, daß er wieder der Stärkere ist; und darin irrt er sich nie.

Laval trat natürlich als Ministerpräsident noch stärker in den Vordergrund, als Briand untertauchte. Laval, der im Senate seiner Partei angehört, weil er von sehr weit links kommt, und allmählich sehr weit nach rechts hinübergeriet, ist keine Erscheinung großen Formats. Unter jenen nicht seltenen Gestalten Frankreichs, die von ganz unten ganz hinauf gekommen sind, reißt er sich zu jenen, die das mehr durch Geschicklichkeit, durch Beharrlichkeit als etwa — wie eben Briand — durch ein besonderes Talent und durch die Gabe, sich einer Idee zu widmen, erreicht haben. Laval hat sich, bevor er Ministerpräsident wurde, im richtigen Augenblicke als Unterhändler zwischen Streikenden und Arbeitgebern bemerkbar gemacht und er wurde Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Unterhändler, als Ausgleich zwischen den Gegensätzen dieser Kammer, in der bald die Regierungsmajorität gegen die Regierung stimmt und bald wieder die Opposition die Regierung rettet. Laval ist für solche Geschäfte wie geschaffen, denn er besitzt jene Eigenschaft, die für einen französischen Minister die wichtigste ist: Kenntnis der Persönlichkeiten und der Stimmungen der Kammer. Er steht im entscheidenden Augenblick, wenn die Regierung schon so gut wie gestürzt ist, mitten in der Nacht auf und jagt der Kammer in zwanzig Worten, aber doch in einer Form, daß niemand ihm daraus einen Vorwurf machen könnte, man werde einander noch brauchen, er und die Regierungsmajorität. Er sagt es so, daß die Reihen der Wartenden sofort wieder zu ihm stoßen, und daß er Ministerpräsident bleibt. Laval ist ein Regierungschef wie nur Frankreich ihn braucht und haben muß.

Ganz im Vordergrund der letzten Verhandlungen steht aber der Finanzminister Pierre-Etienne Flandin. Er ist der in Paris geborene große Pariser Geschäftsadvoкат mit der großen Pariser gesellschaftlichen Stellung. Präsident des Aeroklubs. Präsident geworden, weil er der Advokat aller französischen Luftfahrergesellschaften war, bevor er Minister wurde. Daraus wollten ihm einmal die Sozialdemokraten einen Strich drehen. Noch nie sah man einen Minister, der jeden seiner Gegner mit so viel per-

Henderson reist nach Paris.

Die internationale Aussprache wird angekurbelt.

H. London, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Außenminister Henderson hat sich heute nach Paris begeben. Ursprünglich sollte sein seit mehreren Wochen geplanter Besuch einer offiziellen Besichtigung der französischen Kolonialausstellung gelten. Inzwischen hat sich die internationale Lage derart geändert, daß eingehende Besprechungen mit Außenminister Briand auf dem Programm stehen, die wahrscheinlich morgen stattfinden werden. Die Bedeutung des Besuches wird auch durch die Tatsache unterstrichen, daß Henderson von seinem Privatsekretär Sir Walford Selby begleitet ist. Da die französische Regierung kürzlich in Verbindung mit der Brüssel-Konferenz des kommenden Jahres ein Memorandum vorbereitet hat, dürfte dies eine wichtige Stelle in der Beratung der beiden Staatsmänner beanspruchen.

Am Donnerstag jedoch wird der britische Außenminister nach Berlin weiterfahren, um dort mit MacDonald und den deutschen Staatsmännern zusammenzutreffen. In den nächsten Tagen wird also eine lebhaft internationale Diskussion zwischen England, Deutschland und Frankreich durch persönliche Fühlungnahme der Staatsmänner angekurbelt. In den hiesigen politischen Kreisen wird diese bevorstehende Diskussion naturgemäß nach den jüngsten Entwicklungen in engster Zusammenhang mit den getragenen Beschlüssen der Bank für Internationale Zahlungen gebracht, denen zufolge einer umfassenden Kreditmaßnahme der Notenbanken eine neuerliche Aussprache der beteiligten Regierungen voranzugehen hat. Für die Verhandlungen hat die Reichsregierung nach hiesiger Auffassung in richtiger Weise dadurch die politische Grundlage geschaffen, daß sie durch zeitweilige Schließung der Börsen und Banken eine Atempause verfügt hat, die als Vorbeugungsmaßnahme ihren Wert hat und im übrigen Gelegenheit für die Erschöpfung aller internationalen Möglichkeiten gibt.

Frankreich hat nach dem hiesigen Urteil nunmehr die Entscheidung in Händen. In diese glückliche Stellung hat es sich durch seine rücksichtslose Politik in den letzten Wochen, die den psychologischen Effekt des Hoover-Planes vollkommen vernichtete, ganz bewußt hineingemantelt. Es wird in manchen Kreisen offen ausgesprochen, daß es zunächst durch Verzögerung der Annahme des Hoover-Planes eine Anleihe an Deutschland unvermeidlich machte, und daß es dann durch Stellung von politischen Bedingungen die Gewährung dieser Anleihe in Zweifel stellte. Unglücklicherweise besteht aber im Augenblick weder in Amerika noch in England die Neigung, unabhängig von Paris vorzugehen,

nachdem durch die Vorgänge bei Nordwolle und bei der Danabank besondere Londoner Interessen in nicht geringem Maße geschädigt wurden. Aus diesem Grunde findet man Henderson immer noch bereit, sich zwar Seite an Seite mit den Franzosen in der politischen Garantiefrage zu stellen, aber dennoch im Interesse der wirtschaftlichen Vereinigung den notwendigen Schritt in dieser Richtung zu tun. Wir haben leider keinen Anlaß, anzunehmen, daß der britische Außenminister morgen in Paris versuchen wird, seinem französischen Kollegen die Stellung politischer Bedingungen anszureden. Er fühlt sich dazu augenscheinlich nicht stark genug, weil die finanzielle Mitarbeit Frankreichs infolge seiner Kapitalkraft unerlässlich ist. Dieses Moment stellt tatsächlich den Kern der ungeheuer komplizierten Lage dar.

Die nächsten Aufgaben.

m. Berlin, 14. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichspräsident von Hindenburg wird am Mittwoch wieder in Berlin sein, da sein Urlaub abgelaufen ist. Inzwischen kommt heute der Reichsbankpräsident Luth er aus Basel zurück. Er wird der Regierung Bericht erstatten. Dann werden sehr wichtige Besprechungen mit Wirtschafts- und Finanzführern eintreffen, bei denen es sich um die Finanzlage und noch etwa zu ergreifende Maßnahmen handelt. Die Besprechungen zielen darauf ab, ein klares Arbeitsprogramm zu schaffen, das spätestens in den Morgenstunden des Donnerstag, also wenn die Schalter der Banken wieder geöffnet werden, vorliegt. Am Donnerstag dürften auch die ersten Ausschüsse bei der Danabank wieder einziehen. Zum Reichskommissar ist der Staatssekretär Bergmann ernannt worden, der noch heute und morgen die Richtlinien festsetzen wird, nach denen die Danabank in Zukunft zu arbeiten hat.

Keine Postanweisungen nach dem Auslande.

* Berlin, 14. Juli. (Kunstspruch.) Das Reichspostministerium teilt mit: Da zur Zeit Börsenkursnotierungen nicht stattfinden, ist es der Post bis auf weiteres nicht möglich, Einzahlungen auf Postanweisungen nach dem Auslande anzunehmen. Die Postanstalten sind entsprechend angewiesen. Außerdem sind die Postämter ebenfalls wegen der Unterbrechungen der Kursnotierungen an den deutschen Börsen angewiesen worden, die bei ihnen eingehende Ueberweisungen nach dem Auslande bis auf weiteres nicht aufzuführen.

fönliger, bis ins Privatleben hineinreichender Schärfe angriff, wie es Flandin, damals gegen die Sozialdemokraten gerichtet, in der Kammer tat. Die hervorsteckendste Eigenschaft von Parlamenten ist die Sachlichkeit meist nicht. Parlamente arbeiten immer mit populären Gefühlsmotiven. Geschäftsadvokaten tun das nicht. Aber sie denken auch gar nicht daran, sich etwa wegen der Regierung jener Gefühlsmotive aus dem Sattel heben zu lassen. Wenn man das weiß, weiß man auch schon viel über Pierre-Etienne Flandin. Man könnte sich vorstellen, daß er beispielsweise Dr. Luther gegenüber unverhohlen seiner persönlichen Ueberzeugung darüber Ausdruck gegeben hat, daß Anleihen einzig und allein das Ergebnis gebotener Sicherstellungen und vereinbarter Verzinsung seien, daß er, Minister Flandin, aber sehr wider eigene Ueberzeugung und wider besseres Wissen gezwungen sei, auf die nationalen Resentiments der Kammer einzugehen. Man könnte ihm das ruhig glauben. Denn Flandin ist kein kleiner Geist und er kennt die Welt zu genau, als daß er nicht wüßte, daß sie sich so auf die Dauer nicht regieren läßt, wie es jetzt in Paris geschieht.

In diesen letzten Verhandlungen ist das Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit auch stark auf den Unterstaatssekretär André François-Poncet gefallen. Ehemaliger Student an deutschen Universitäten, einer der wenigen Franzosen, die gut Deutsch sprechen, eleganter Universitätsprofessor, Volkswirtschaftler, Freund

Brands, zukünftiger französischer Botschafter in Berlin, durchaus kein Gegner Deutschlands, aber — wie man sagt — in allen seinen hier aufgezählten Eigenschaften ein wenig überhäuft.

Das sind also, außer mancherlei anderen Mitspielern zweiten Ranges, die Männer, denen sich gegenwärtig Deutschland gegenüberzieht. In ihnen allen ist sicherlich nicht ein Funken der Absicht, um eines anderen Landes, um Europas, um irgend einer großen Idee willen ihrer Stellung und Laufbahn auch nur im mindesten zu schaden. Aber es ist auch keiner unter ihnen, der, wie so mancher andere französische Politiker, sein Leben in der Gegnerschaft, ja sogar in dem Haß gegen Deutschland erfüllt mache. Woher also kam, welchem Kopfe entflammte diese Wendung, die in den siebzehntägigen französisch-amerikanischen Verhandlungen das Beste, das der Hooverplan hatte, für Deutschland unfruchtbar machte? Sollte das gewissermaßen ein Nebenprodukt der Verhandlungen gewesen sein, an das die Franzosen selbst nicht gedacht hatten? Kaum glaublich. Oder waren die Ideen Tardieus im Spiele, der gegenwärtig den unscheinbaren Posten eines Ackerbauministers bekleidet, der aber trotzdem die stärkste Erscheinung dieser französischen Regierung ist? Wer ihn kennt, wird es noch für das Wahrscheinlichste halten, daß Tardieu der Verdacht mit Recht treffen könnte, daß er gegenwärtig der wahre und gefährliche Gegenspieler Deutschlands ist.

Frankreich zögert noch.

Die Rechte gegen Anleihe.

B. Paris, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Mitglieder der französischen Regierung werden heute zweifellos mehr durch die Republikaner als durch die Bezoerger um die internationale und besonders die deutsche Finanzwirtschaft in Anspruch genommen sein. Vormittags ist heute die große Militärparade. Daran knüpft sich das Festessen beim Kriegsminister, an dem alle übrigen Mitglieder der Regierung teilnehmen. Man kann daher kaum annehmen, es werde heute Raum für wesentliche Beratungen und Zeit zu einem entscheidenden Beschlusse sein.

Die große Nachrichtenpresse verhält sich darum heute auch angesichts des gestrigen Beschlusses der Internationalen Zahlungsbank zurückhaltend. Sie weiß noch nicht, was die französische Regierung dazu sagen wird. Jedenfalls aber herrscht die Befriedigung darüber vor, daß die Gelegenheit immer noch gegeben ist, das politische Moment anzuschneiden. Angesichts dieser Möglichkeit trachtet der „Matin“ bereits, die französische Regierung gegen deutsche Vorwürfe zu schützen, indem er betont, daß die Forderung nach deutschen Garantien nicht von Frankreich, sondern von England ausging. In seinem Bericht aus Basel erklärt Cauerwein im „Matin“, in den Kreisen der Internationalen Zahlungsbank gehe die Meinung dahin, daß jetzt für Deutschland zwei Wege bestehen. Der eine wäre der, durch Verständigung mit den übrigen Nationen das internationale Vertrauen wiedergewinnen. (1) Dies scheint die französische These zu sein, denn wir wissen hinlänglich, was mit dieser Redemendung vom internationalen Vertrauen gemeint ist.

Der volkswirtschaftliche Berichterstatter des „Petit Parisien“ stellt Erwägungen darüber an, welche Folgen ein wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands für Frankreich hätte, und kommt zu dem Ergebnis, daß Frankreich durch die Depression der fremden Märkte, insbesondere des Marktes von London und New York, nicht getroffen würde. Die französischen Einlagen in Deutschland seien gering. Zu befürchten sei dagegen auch für Frankreich eine Diktatur, die in Deutschland die Regierung übernehmen könnte. Deutschland könnte also im Augenblick auf England und Amerika einen wirtschaftlichen Druck, auf Frankreich einen politischen Druck ausüben. Die Internationale Zahlungsbank habe keine andere Entscheidung treffen können, weil die Hilfeleistung für das deutsche Reich zu umfangreich und zu stark politischer Natur sei. Zweifellos werde daher Deutschland seine Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen wieder aufnehmen müssen.

Die gesamte Rechtspreffe tritt natürlich nach wie vor gegen jede finanzielle Zusammenarbeit Frankreichs mit Deutschland und gegen jede französische Anleihe auf. Blätter, wie die „Action Française“ und der „Figaro“, machen sogar schon halbversteckte Andeutungen über die gute Gelegenheit zur Wiederbesetzung des Rheinlandes.

Die in Finanzkreisen sehr beachtete „Agence Economique et Financiere“ erinnert daran, daß die Schwierigkeiten der Reichsbank jetzt entstanden seien, nachdem mit dem Inkrafttreten des Youngplans die auswärtigen Vertreter aus dem Verwaltungsrat der Reichsbank scheiden mußten. Diese auswärtigen Vertreter hätten aber nicht nur zu einer weissen Mähdigung in der Führung der Geschäfte der Reichsbank, sondern auch für die auswärtigen kreditgebenden Mächte eine Beruhigung bedeutet.

Gering ist die Zahl jener Blätter, die unumwunden für eine finanzielle Hilfeleistung Frankreichs für Deutschland eintreten. In diesem Sinne äußert sich heute Marcel Ray, der sehr beachtliche Außenpolitiker des „Petit Journal“, der auf den Irrtum hinweist, wenn man nicht darauf Rücksicht nehme, daß Deutschland ein Teil Gesamt-Europas sei und sein Zusammenbruch ganz Europa treffen würde. Ein entschiedenes Eintreten für eine Hilfeleistung an Deutschland findet man nur auf der äußersten Linken. So ruft heute Leon Blum, der Führer der Sozialdemokraten, ganz Frankreich zu einer Hilfeleistung für Deutschland auf. Frankreich müsse die Initiative und die Leitung jener Bewegung auf sich nehmen, die durch Hoover nur eingeleitet worden sei.

Die amerikanische Finanz für rasche Hilfe.

* New York, 14. Juli. (Funktspruch.) Der Volkswirtschaftsausschuß der New Yorker Federal Reservebank sagte am Montag in Permanenz, da man von den Baseler Beratungen ein praktisches Ergebnis erwartete und keine Zeit verlieren wollte, um die Kreditaktion ins Werk zu setzen. Die Konferenz wurde erst am späten Nachmittag abgebrochen, als die Nachricht eintraf, daß nach dem Baseler Beschluß weitere Verhandlungen zwischen den interessierten Regierungen erforderlich seien. Zahlreiche führende Privatbankiers, die mit der Federal Reservebank in ständiger Fühlungnahme stehen, erklärten, nach einer „Times“-Meldung, daß die Beteiligung ihrer Banken an der Kredithilfe für Deutschland durchaus im Bereich der Möglichkeit liege. Es sei indessen allerhöchste Eile geboten. Die katastrophale Entwicklung der deutschen Finanzen während der letzten Tage lasse schon jetzt einen Kredit von weniger als 500 Millionen Dollar als unangemessen erscheinen, und jede weitere Verzögerung bringe die Gefahr in sich, daß die Stützungsaktion für Deutschland zu spät komme und damit nutzlos werde.

* Washington, 14. Juli. (Funktspruch.) Die Ereignisse des Montags scheinen der Regierung in Washington die Ueberzeugung gebracht zu haben, daß die deutsche Finanzlage bei aller noch vorhandenen Unsicherheit keineswegs mehr so hoffnungslos schlecht ist wie Ende der letzten Woche. Es ist ganz offensichtlich, daß verantwortliche amerikanische Politiker die Lösung der Krise in erster Linie von entsprechenden Maßnahmen der Reichsregierung erwarten. Nichts ist kennzeichnender für diese abwartende Haltung der amtlichen Kreise, als die unverhohlene Befriedigung über die von

Hindenburg verfügten Bankfeiertage. Ein von Deutschland vorgelegter „vernünftiger Stabilisierungsplan“, der vor allem jede weitere Kapitalflucht unfehlbar verhindern müßte, würde, wie



Die Baseler Tributbank.

„Seraf Tribune“ in einem Washingtoner Bericht hervorhebt, die amerikanische Bankwelt zweifellos veranlassen, Deutschland finanziell unter die Arme zu greifen.

London ist beruhigt.

Die Notmaßnahmen der Reichsregierung werden begrüßt

H. London, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die Hoffnungen, die im Laufe des ganzen gestrigen Tages überall in der City ausgesprochen wurden, sind nicht enttäuscht worden. Das offizielle Kommuniqué des Verwaltungsrates der Bank für Internationale Zahlungen, dem in der gesamten Morgenpresse ein führender Platz eingeräumt wird, wird dahin ausgelegt,

daß das Prinzip einer internationalen Stützungsaktion für die deutsche Wirtschaft von den Notenbankleitern nunmehr festgelegt

ist und daß die Arbeit des heutigen Tages der Ausarbeitung der praktischen Einzelheiten gewidmet sein wird. Zunächst einmal wird das Kommuniqué nach der Auslegung, die ihm in den führenden Blättern zuteil wird, daß die Notenbanken Englands, Amerikas und Frankreichs sowie die Bank für Internationale Zahlungen ihren kürzlich gewährten Ueberbrückungskredit im Betrage von 100 Millionen Dollars über den 16. Juli erneuern. Schon dies ist ein Gesichtspunkt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Er beweist nämlich noch dem tiefsten Därfürhalten, daß die gesamten Institute damit durch die Tat bezeugen, keinerlei Interesse an der Vergrößerung der ohnehin schon erheblichen Schwierigkeiten in Berlin zu haben.

Mehr als das aber ist, daß der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen feierlich seine Bereitschaft erklärt, eine Finanzhilfe für die deutsche Wirtschaft auf den großen Geldmärkten der Erde zu bewirken und diese Hilfe mit allen Mitteln, die den Zentralbanken zu Gebote stehen, zu härten. Die Aktion wird natürlich unter Zusammenarbeit zwischen den Notenbanken und den Regierungen vor sich gehen. Dieser Umstand galt in eingeweihten Kreisen bereits vor mehreren Tagen als feststehend. Es handelt sich bei dem Betrage, den die deutsche Wirtschaft erfordert, um derartige Summen, daß die Zentralinstitute nicht aus eigener Kraft entscheiden können, sondern ihre Regierungen mindestens befragen müssen. Es gibt also bis jetzt nur ein tatsächliches Ergebnis, nämlich die Verlängerung des Ueberbrückungskredites an die Reichsbank. Aber die übrigen Beschlüsse des Verwaltungsrates haben, da sie das überragende internationale Interesse an einer schnellen Behebung der Finanzkrise augenfällig erkennen lassen, einen großen psychologischen Wert, der sich — wenn die Anzeichen nicht täuschen — noch heute an den verschiedenen Geldplätzen der Welt auswirken dürfte.

Deshalb wird auch die Nachricht aus Deutschland, wonach sämtliche Banken durch Notverordnung auf zwei weitere Tage geschlossen werden, ohne irgendwelche Anzeichen der Beunruhigung aufgenommen

Gerade die gestrigen Vorgänge haben bewiesen, daß das Reichskabinett mit der Ergreifung einer Kontrolle über den Geldmarkt einen Schritt tat, dessen Notwendigkeit hier nirgends bestritten wird.

Man betont in allen Lagern, daß die vorübergehende Schließung der Banken und Börsen zum Schutze gegen jede Art von Gerüchten

Anschlag auf den Berliner D-Zug

Kassel, 14. Juli. (Funktspruch.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf den 0.28 Uhr in Kassel abgehenden Berliner D-Zug am Eingang zur Brücke bei Kragenhof ein Attentat verübt. Eisenstücke, Schienenwellen und Balken, die zu Erneuerungsarbeiten der Gleise dienen sollten, waren barricadenmäßig auf dem Gleis aufgeschichtet. Ein zufällig über die Brücke kommender Mann sah den Aufbau auf den Schienen, lief sofort dem heran nahenden D-Zug entgegen und brachte ihn durch Blinken mit seiner Taschenlampe kurz vor der Barrikade zum Halten. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei sind bisher ergebnislos verlaufen.

Erwerbslose bewerfen die Polizei.

II. Duisburg-Hamborn, 13. Juli. Montag nachmittag kam es bei der erstmaligen Auszahlung der gestrigen Erwerbslosenunterstützung zu folgenschweren Unruhen. Die Polizei, die die Ordnung wieder herstellen wollte, wurde im Stadtteil Hamborn mit schweren Schmähdungen empfangen und mit Steinen beworfen, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußte, als die Lage für sie immer bedrohlicher wurde. Ein Demonstrant wurde durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt.

Das Geständnis des Mädchenmörders.

* Berlin, 12. Juli. (Funktspruch.) Der Fall der im Grunewald ermordeten Kontoristin Gerda Kalisch ist jetzt aufgeklärt. Der Stiefvater der 17jährigen Gerda, der 40jährige Kohlenarbeiter Hans Papke, will den Mord aus Rache begangen haben. Er habe mit seiner Stieftochter seit drei Jahren unerlaubte Beziehungen unterhalten, und erst in der letzten Zeit habe sie sich anderen Männern zugewandt. Donnerstagabend hätte er mit seiner Stieftochter eine Rabbour in den Grunewald gemacht und dabei sei er auf einer Bank aus Eifersucht mit ihr in einen Wortwechsel geraten. Das Mädchen habe sich auf ihn gestürzt und ihn geschlagen. Er sei dann so in Wut geraten, daß er eine Schur aus der Tasche genommen habe, mit der er das Mädchen erwürgte.

Raubmord an einem Kellner.

II. Bremen, 12. Juli. Ein schweres Verbrechen wurde am Samstag in der Nähe des Grallander Krugs bei Bremen verübt. Eine Landfrau fand am Tisch einen in ein Badelaken gehüllten Schwerverletzten Mann. Es handelt sich um einen Kellner namens Otto Hillmann aus Bremerhaven, dem mit einem spitzen Gegenstand schwere Schädelverletzungen beigebracht worden waren. Er starb unmittelbar nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Kommunistenüberfall auf Stahlhelmer.

II. Celle, 13. Juli. (Funktspruch.) Am Sonntag nachmittag überfielen Kommunisten einen Stahlhelmer Festzug, der aus Anlaß des zweiten Gantages des Gauces Celle stattfand. Die Kommunisten waren dabei mit Gummischläuchen, Messern und Stahlruten bewaffnet. Auch der Landesführer des Stahlhelms, Henning, wurde leicht verletzt. Kapitän a. D. von Latorf, der Geschätsführer des Landesverbandes Hannover, erhielt Schläge über den Kopf und zwei Stiche in den Rücken.

Todesbilanz am Vorabend des französischen Nationalfeiertags.

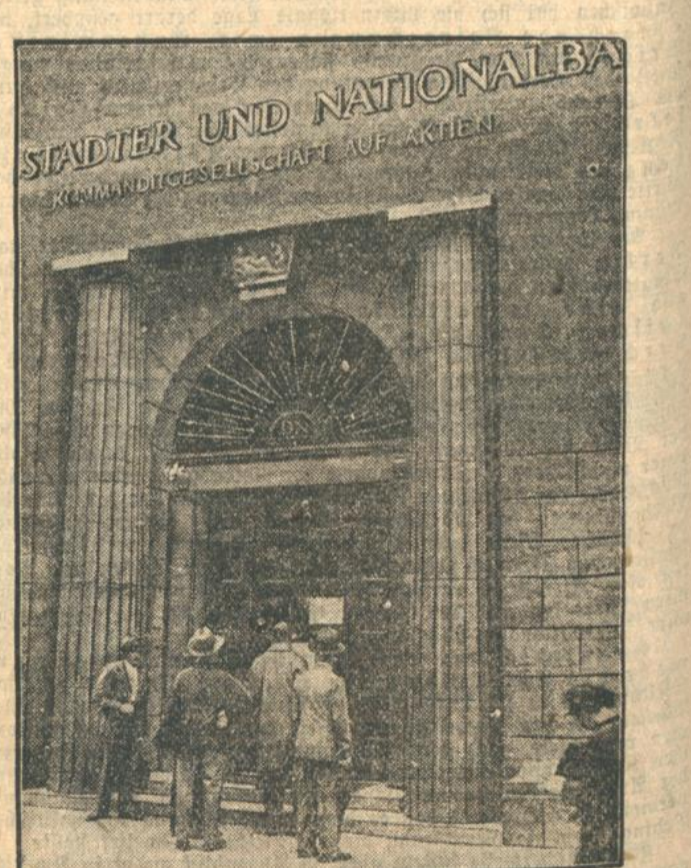
B. Paris, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Wie stets an Feiertagen hat auch der letzte Sonntag und der gestrige Montag bei den zahllosen Automobilunfällen auf den französischen Landstraßen eine erschreckend große Zahl von Opfern gefordert. Man zählte bis gestern Abend 23 Tote und 67 Verwundete. Diese Zahl wird sich zweifellos am heutigen Nationalfeiertag noch vergrößern.

Zu den Vorgängen bei der Danatbank

maheret unerlässlich war. In der Tat war der Londoner Markt durch diesen Umstand gestern am allerwenigsten beunruhigt.

II. Budapest, 14. Juli. (Funktspruch.) Die in der finanziellen Lage Deutschlands eingetretene Verschlechterung hat die ungarische Regierung veranlaßt, Vorkehrungsmaßnahmen zu ergreifen, um eine etwaige eventuelle Auswirkung der in Deutschland bestehenden Schwierigkeiten auf das ungarische Wirtschaftsleben zu verhindern, bezw. zu paralysieren. Aus diesem Grunde hat die Regierung beschlossen, eine Verordnung zu erlassen, wonach jene Finanzinstitute und Firmen, die sich berufsmäßig mit der Abwicklung von Kreditgeschäften befassen, ihre Kassen am 14., 15. und 16. Juli geschlossen halten müssen.

Zu den Vorgängen bei der Danatbank



Das Portal des Hauptverwaltungsbauwes in Berlin.

Abenteurer unserer Zeit:

Der Henker im Frack.

Menschenjagd der Tschekaspionage.
Von René Kraus.

Vom Königschloß in den Ballsaal

Die Zahl der Opfer, die die Kartothek des Grauens forderte, ist nicht einmal abzuschätzen. Geflüchtete Bolschewiken behaupten, Kojemann rühme sich, er hätte fünfzehnhundert „unverlässliche“ Parteifunktionäre dem Sowjetstempel übergeben. Später machte er sich die Sache noch etwas einfacher. Er ist selbst zum Henker avanciert.

Die G.P.U. errichtete eine Auslandsabteilung. Leiter der „Auslandsabteilung der Arbeiter- und Bauernräte“ wird Kojemann. Moskau atmet auf, da der gefürchtete Großinquisitor in die Welt zieht. Blut und Tränen bezeichnen seine Spur. Die erste kommunistische Revolution gelingt in Ungarn. Bela Kun richtet die profletarische Diktatur auf, nach deren Sturz in Budapest — der Spul hat hundert grauenvolle Tage gedauert — ihm die Flucht nach Rußland gelang. Dort unterdrückt dieser ungarische Handlungsgehilfe die Aufstände in Georgien und im Kaukasus in einem Meer von Blut. Sein Justizminister während der ungarischen Kommune war der fünfundsiebenzigjährige, geisteskranke Tibor Samuely. Aber Samuely war nur das Werkzeug eines Mächtigeren. Im Ofner Königschloß residierte, in den Salons der Kaiserin und Königin Maria Theresia, Kojemann, der Generalinspektor. Die Kerker von Budapest füllten sich täglich mit zehntausenden Frauen und Männern aus dem Bürgertum. Kaum eine Familie, die nicht einen der ihnen im Gefängnis gehaltene. Zu Hunderten und aber Hunderten unterzeichnete Kojemann die Verdicts der Revolutionstribunale, die zum „höchsten Strafmaß“ verurteilten. Eines Tages brachten sie ihm einen besonderen Gang. Der Erzherzog Josef, königlicher Feldmarschall und Palatin von Ungarn, Oberhaupt der magyarischen Linie des Hauses Habsburg-Lothringen, wurde eingeliefert. Kojemann ließ sich den Erzherzog vorführen und „begnadigte“ ihn höflich. Kojemann zu lebenslänglicher Zuchthaus. Bis die Rumänen einmarschierten, die weiße Armee des Admirals von Hortby, des jetzigen Reichsverweilers, unmittelbar nach ihnen, und die roten Truppen zerstörten. Tibor Samuely fiel in einem Gefecht. Dem Kojemann glückte die Flucht im Flugzeug. Heroismus gehört eben nicht zu den politischen Aufgaben. Vorsicht ist der bessere Teil der teuflischen Schlauberei. Kojemann hat übrigens aus dem ungarischen Abenteuer die Konsequenz gezogen, nie wieder unter seinem wahren Namen und in seiner wahren Gestalt hervorzutreten. Als geheimnisvoller Unbekannter taucht er seitdem an allen Ecken und Enden der Welt auf. Unkenntlich, bis man ihn am Wellen des Revolvers erkennt. Dann hat die Sowjetjustiz funktioniert, die der Leiter der Auslandsinspektion der Arbeiter- und Bauernräte, Richter und Henker in einer Person gleich eigenhändig besorgt. Er ist der mächtigste Spion unserer Zeit. Nur eine lächerlich kleine Etelkeit haftet ihm an: In kommunistischen Kreisen ist Kojemann berühmt dafür, daß er — Abreaktion gesellschaftlichen Geltungsdranges des Proletariats? — Ironie und Spott? — eine unüberwindliche Vorliebe für den Frack zur Schau trägt. Es ist seit jeher das Arbeitsgewand des Henkers. Zugleich die Uniform des Weltmannes. In der Berliner Gesellschaft spricht man heute noch sehr viel von einem Ball, den vor zwei Jahren der außerordentlichen Pomp entfaltende frühere Sowjetbotschafter Krestinski gab. Um Witternacht — Zufall von höchster Regelmäßigkeit! — versammelten urplötzlich die Gespräche der russischen Hausbesitzer und sogar die Hauskapelle unterbricht die Tanzmusik. Die Russen starrten zur Läre, ihre deutschen Gäste und die Mitglieder des diplomatischen Corps folgten ihren Blicken. Im Türschwengel erschien ein mittelgroßer breitschultriger Mann, Tatarophysiognomie, glasköpfig, schlüßig. Seltsamer Kontrast zwischen diesem Halbitalien und seinem eigenen tabellösen Frack. Der Sowjetbotschafter Krestinski, der berühmt war für seine schweißglatte Art und seine mürrische Miene, zwang sich die Grimasse eines Lächelns ab und sagte zur Erklärung, so laut, daß alle Tänzerpaare es hören konnten: „Unter Botschaftsrat aus Tokio...“ Dann murmelte er einen unverständlichen Namen. Kojemann reißt natürlich unter falschem Namen mit einem bolschewistischen Diplomatenpaar. Die russischen Hausbesitzer, vom Botschafter bis zum letzten Agenten der Handelsvertretung, haben ihre Pflicht zur Liebenswürdigkeit für den Rest der Nacht einigermaßen vernachlässigt. Sie wukten: Kojemann, der Tod, hält seinen Einzug im Ballsaal von Berlin.

Tango mit einer Filmschauspielerin.

Kojemann redet sich eine Zigarette an. Excellenz Krestinski, Sowjetbotschafter und bevollmächtigter Minister, springt hinzu. Reicht ihm Feuer. Im flackernden Schein des Schwefelbaldachens ist er nun wirklich der Teufel aus dem Tatarland, mit seinem gedunnenen gelben Gesicht und den wulstigen häßlichen Lippen. Ein hauchzartes Wunderwerk aus Crepe de Chine, Weißseide, Decolleté und leicht parfümierter Perlen, die Gattin eines fremden Diplomaten, kann einen kleinen Ausschrei nicht unterdrücken. Ihr Tänzer, Legationssekretär des Hauses, beruhigt sie mit den anotalypischen Worten: „Aber Madame, Fremden kann doch nichts geschehen...“ Dennoch wissen sie alle unausgesprochen, daß ein fürchterliches Schicksal sich vorbereitet, da der Tatar im Frack sich höherem, grünendem ein starker Weltmann, vor der Holle beugt. Der Golem tanzt Tango. Im Arm der traumhaften Filmschauspielerin Madame

Lunatscharski, Gattin des Volkskommissars für Unterricht, Schöpfers der „Sowjetkultur“ und vertrautesten Freundes von Lenin. Sie erfüllt gerade einen Filmvertrag in Berlin, die traumhafte Schauspielerin Lunatscharski. Ihre Toiletten und ihr Brillanzschmuck erregen seit Wochen Aufsehen in der deutschen Metropole. Beachtender noch als alle Juwelen strahlen der schönen Schauspielerin Augen. Freilich: solche Kleinigkeiten an der Toilette einer Dame ist man in Berlin eher zu übersehen geneigt... Die Gattin des Volkskommissars führt den Schmuck der Romanows spazieren, klüffern unverständliche Hennaabdrücken und andere unentdeckte Genies in den Filmastfeschhäusern der Friedrichstadt. Natürlich, damit kann unferns nicht konkurrieren... Es ist nur ein ganz leises Geflüster, belangloser Kuffentatsch. Aber kein Klatsch ist so heiligslos, kein Klüffern so leise, als daß die Auslandsinspektion der Arbeiter- und Bauernräte es nicht hören sollte.

„Wie Ihr Brillanzschmuck funkelt, Genossin!“ meint Kojemann, der Tanzkavalier artig. Es ist eine sehr mondäne Ballkonversation. Es ist ein Todesurteil. Im Strahlenglanz des funkelnden Brillanzschmucks wird Anatol Lunatscharski verbrannt. Die traumhafte Filmschauspielerin weiß, daß in diesem Tango ihre Herrlichkeit verfliehet. Ein tobender Paradiesvogel fliehet, endlich ist der Tango des Todes zu Ende mit einem letzten, hilflosen Flügelstreicheln in der Ecke des Sektbuffets zusammen. Hier hält die ganze Nacht hindurch, Madame Krestinski, die Hausfrau im Botschafterpalais, Cercle. Sie tanzt nicht. Sie ist Wertin im Nebenberuf, nicht Madedame.

„Helfen Sie mir, liebste Freundin! Dem Kojemann ist mein Schmach aufgefallen!“

Hilfe gegen Kojemann? Ihre Erzellen, die Wertin, weiß, daß solcher Fall fatal ausgeht. Zwei Tage später wird der Volkskommissar Anatol Lunatscharski schimpflich degradiert. Ueber Anzeig der G.P.U. kündigt Stalin ihn zum Vorsitzenden des Bienensüchtelkomitees in einem sibirischen Dorf. Befördert ihn zehntausend Kilometer weg von der Weltgeschichte.

Menschenjagd in Deutschland.

Loke, sehr loke sitzt dem Menschen der Kopf auf den Schultern. Wenn der Kopf des Ministers fällt, bleibt immer noch das Joch des Bienensüchtelkomitees in einem sibirischen Nest. Aber nicht jeder, den Kojemann erledigt, kann Minister sein. So wie sie ohne Publizität leben, so sterben sie ohne Aufsehen, die kleinen Leute. Uebrigens ist Sterben ein plumper, ein viel zu pathetischer Ausbruch für

eine kleine Sache. Man wird ganz einfach zu einer Reise in das Gebiet der Sowjetunion eingeladen... Es gibt freilich Männer, die solche liebenswürdige Einladung ablehnen. Dann tun diese gut daran, sofort zu verschwinden, wo Kojemann austaut. Denn der hat seine eigene Geographie. Wo er dem Verräter gegenübersteht, dort ist für ihn Sowjetrußland. In Wiesbaden wurde die Leiche eines russischen Emigranten gefunden, dessen Identität niemals festzustellen war. Die Untersuchung ergab allein, daß er mit einem anderen Mann von fünfzig Jahren, Tartarenphysiognomie, glasköpfig, schlüßig, zum letzten Male auf einem nächtlichen Waldspaziergang gesehen wurde. Dieser heute noch unaufgeklärte Mord spielte später im Berliner Prozeß gegen den Staatsrat Krow eine gewisse Rolle. Tatsache ist jedenfalls, daß Kojemann sich in den Wäldern von Wiesbaden sehr gut auskennen schien, als er ein andermal in der freundlichen deutschen Kurstadt auftauchte, um totkranken Außenminister Tschitscherin heimzuführen.

In einer Hamburger Vert war ein russischer Staatsbürger beschäftigt, der ehemals in Sowjetdiensten gestanden hatte. Einer von den vielen, die aus der weltrevolutionären Tätigkeit in ein bürgerliches Geschäft geflüchtet waren. Jeder von ihnen ist Beute, auf die Kojemann Jagd macht. In Hamburg hat er seine Beute verfehlt. Ueber den Sohn des „Verräters“ gelang es auf einen sowjetrussischen Dampfer zu locken. Das Geisel-System, schon unter dem Sunnentönig Wlita bestens bewährt, gehört zu Kojemanns liebsten Methoden der Menschenjagd. Einmal hat diese Menschenjagd in Deutschland ungeheures Aufsehen erregt. Das war, als mehrere leitende Funktionäre der russischen Handelsmission in Berlin buchstäblich von einer Stunde auf die andere ihren Bureauposten in der Lindenstraße fluchtartig verließen. Die Kontrolle der G.P.U. behauptete später, man hätte ihnen geschäftliche Unregelmäßigkeiten vorgeworfen und die Schuldigen wollten sich der verdienten Strafe durch die Flucht entziehen. Die deutschen Gerichte freilich waren anderer Meinung. In einem Zivilprozeß um Entlassung und Abfertigung billigten sie den geflüchteten Beamten Wahrnehmung berechtigter Interessen zu. Es ist eben nicht jedermanns Sache, Kojemanns Revolver als letztes Argument einer Büchertkontrolle gelten zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit wurden die Zustände in der Berliner Außenbotschaft einem weiteren Kreise bekannt. Die Ueberläufer teilten mit, daß im Palais der Botschaft außer den neun akkreditierten diplomatischen Beamten noch neunundzwanzig Angehörige als Auslandsvertreter der G.P.U. tätig seien. An ihrer Spitze steht ein Mann namens Goldstein; die Militärsplionage wird von dem Sowjetkapitän Putna geleitet, der politische Spionendienst von den Agenten Laurens, Stein und Norman. Die Namen können natürlich leicht wechseln, denn in einem besonderen Flügel des Botschaftsgebäudes befindet sich — immer nach den Aussagen jener, die es wissen müssen — neben einem photographischen Atelier ein chemisches Laboratorium, das falsche Pässe erzeugt. Hier steht übrigens auch der den Berliner Kommunisten wohlbekannte Panzerlassenstrahl, in dem die Propagandagelder der Kommunisten aufbewahrt sind. Diese Abteilung der G.P.U. ist Kojemann unterstellt.

In Berlin hat ebenfalls einer der seltsamsten eingetragenen Vereine seinen Sitz. Es ist der „Klub der Nichtheimkehrer“, dessen 163 Mitglieder durchweg Beamte und Agenten aus dem Auslandsdienst der Sowjets sind, und zwar solche, die Kojemanns freundlicher Einladung zur Rückkehr nach Moskau Folge zu leisten sich geweigert haben. Die Menschenjagd ist eben doch eine der schmerzhaftesten Jagdarten. (Fortsetzung folgt.)

400 Jahre Wiener Prater / Von Hans G. Kramer

Es ist ein historisches Jubiläum aus dem Sammelbecken der Wiener Erinnerungen. Aus der Pratererde blühte mit der heute noch ragenden Baumrieze, Auen und Wasserläufen die gesellschaftliche und volkstümliche Kultur der alten Kaiserstadt an der Donau, deren zwiefache Beschaffenheit in den Bezeichnungen „Nobelprater“ und „Wurstelprater“ erhalten geblieben ist.

Der Wiener Prater! Das ist die Hauptallee im Glanze des Klammersoriums am 1. Mai. Die Auffahrt der Prater, das Jubiläum der Volksmenge, das reizende Lusthaus, das schon unter Karl dem VI. als Jagdschlößchen — wie weit war von dieser Wille damals noch „Wien“ entfernt — errichtet wurde. Später feierten hier die alliierten Monarchen und ihre Generale an der Galatäfel den Jahrestag von Leipzig, 18000 Soldaten wurden bewirtet und brachten den Feinspruch zu Ehren des Kaisers von Oesterreich aus. Der Wiener Prater! Das sind die vergnüglichen Sommerwälder in jenem „Benedig in Wien“, das unter Gabor Steiners Leitung den Kaisergarten mit seinem Zauber erfüllte: Künstliche Kanäle zwischen venezianischer Palast, Gondelfahrten, Champagnerzette, Coriandolischlachten, Sommeroperettentheater, Großfisch für alle Gesellschaftsklassen und italienische Straßenjäger... Die Rotunde, die ihre ersten Weihen durch die blendende, wenn auch mit passiver Bilanz, abstrichende Weltausstellung erhielt und auch später an allen Schaustellungen, wie der Jubiläumsausstellung, der hochgradig noblen Jagdausstellung und der letzten Vorkriegsausstellung, der aparten Adriausstellung, teilnahm, um heute endgültig einen Hauptteil der Wiener Wälder zu beherrschen.

Wieder anders sind die naiven Schmarzmarktshetze des Wurstelpraters, den die Wiener einem kleinen, budeligen Bierjungen mit Namen Michael Einödler verdanken, der mit einem bescheidenen Kapital und einer großzügigen Idee für die in den Praterauen spazierenden ein vergnügliches Wirtshaus im Stadigt, vor dem Praterereingang, errichtete und so der Gründer einer weltberühmten Belustigungstätte wurde. Gastwirtschaften, Regelbahnen, Kapellen, Marionetten, Puppen, Künstler siedelten sich hier an und zogen, als Kaiser Josef II. 1788 den Prater freigab, auf die Gründe des heutigen Wurstelpraters. In der rauschenden Kongreßzeit umfahre diese volkstümlichste Wiener Ausflugsstätte 40 Wirtshäuser, deren jedes aus 4-5 Hüttenpavillons mit 50 Regelbahnen bestand,

5 Caféhäuser, 11 Ringelspiele, 17 Schaufeln, 3 Bogelschießbuden, 4 Tischenpielerhütten, unzählige Hutchen und Halpeln. All dies wurde im Weltausstellungsjahr 1873, in dem der Wurstel den Höhepunkt seiner Vollständigkeit erreichte, dem damaligen Zeitgeschmack angepaßt.

Der Wiener Prater! Das ist die Hölle, vornehmste Meierei Kraus, um deren Belst das Stift Klosterneuburg und die Stadt Wien 70 Jahre projehneten, das ist das Aisenrad, das sich bis zu einer Höhe von 64 Metern empordehnt und Millionen Goldtönen getoht hat. Das ist das Wettrennen der Läufer, jener menschlichen Rennpferde, die mit Fadeln und Stäben neben den herrschaftlichen Wagen tiefen und das mit dem Derby gekörnte Rennen der englischen Vollblüter, das ist die grüne Wiebe der eleganten Menschen und eleganten Tiere, das sind die pyrotechnischen Kunststücke des Bayern Georg Sturmer auf der Jesuitenwiebe und der erste Luftschiffaufstieg Blanchards mit seinem Mont-Golfier-Ballon nach Groß-Enzersdorf.

Das sind die Bilder, welche die Geschichte des Praters seit seiner Uebergabe zur allgemeinen Benützung“ füllten. Aber schon viel früher, im ersten Jubiläumsdatum, das zu diesen Betrachtungen Anlaß gibt, ließ Kaiser Ferdinand I. die großen Kastanienalleen zu seinem Jägerhäuser anlegen, die uns in einer der vornehmsten Straßen der Welt, in der achtsach flantierten Hauptallee noch heute erhalten sind und die Bergnütungsau zum Nobelprater machten. Allerdings war der Praterbesuch damals und noch viel später nur den obersten Kreisen vorbehalten. Nach einer Verordnung Rudolfs II. hatte der Forstmeister Hans Bengel, dessen Roheit und üble Umgangsformen in der sprichwörtlichen Bezeichnung „Bengel“ verewigt wurden, über den Eintritt zu entscheiden.

An diese Exklusivität der grünen Großstadtnel sei heute besonders erinnert, da dieses Luftreerovoir immer mehr zu einer Stätte des Vergnügens, der Erholung und des Sportes gemorden ist, zu der in den tropisch heißen Stunden der letzten Tage und Wochen Tausende und Abertausende geplagter Menschen pilgern. Eben jetzt wurde die neuzeitliche Schöpfung des Wiener Praters, das Stadion mit all seinen Kampfbahnen zu Wasser und zu Land, als Jubiläumsgabe der Jugend zur Benützung übergeben.

man fährt SHELL den Betriebsstoff der Welt

SHELL AUTOCELE

Modernisierung des oberbadischen Fernsprechnetzes.

Vörsch, 13. Juli. Im Fernsprechnetz an der Südwestecke breiten sich gegenwärtig große Änderungen vor, durch welche das ganze Gebiet vom Feldberg bis nach Basel und von Schliengen bis nach Murg für den Fernsprechnetz zentralisiert wird.

Blantenloch, 14. Juli. (Beisung.) Ein Trauerzug, wie ihn unser Dorf wohl noch selten sah, gab am vergangenen Sonntag dem verstorbenen Oberlehrer Krauß, der 33 Jahre lang an der hiesigen Volksschule wirkte, das letzte Geleit.

Unterwiesheim b. Bruchsal, 13. Juli. (Abgeleiteter Vorschlag.) Der Bürgerausschuß hat den Vorschlag mit 51 gegen 4 Stimmen wegen der Bürger- und Biersteuer abgelehnt.

Walden, 13. Juli. (Vorübergehende Stilllegung bei den Kreuter-Werken.) Infolge der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage sind bei den Kreuter-Werken Abschaltungen eingetreten.

Mosbach, 13. Juli. (Vom Bezirksobstbauverein.) Am gestrigen Sonntag hielt der Bezirksobstbauverein in Mosbach eine Besprechung im Hotel „zur Krone“ ab, bei der die zu treffenden Maßnahmen für die Beschädigung der „Unterbadischen Obstbauausstellung“, welche vom 16.—20. Oktober in Mannheim stattfinden, beraten wurden.

Kastatt, 13. Juli. (Aus dem Stadtrat.) Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Vorsitzende an den zur Sitzung geladenen Gasarbeiter Johann Müller anlässlich seines 25jährigen Jubiläums im Dienste der Stadt Worte der Anerkennung für seine treue Dienstleistung und überreichte ihm ein namhaftes Geldgeschenk.

Schopfheim, 14. Juli. (Ein anonymes Briefschreiber ermittelt.) Die Person, die seit etwa einem Jahre das ganze hintere und kleine Wiesental durch anonyme Briefe beunruhigte, indem sie sich zum Verteiliger des in Endenburg wegen Brandstiftung an seinem Anwesen verhafteten und im Gefängnis freiwillig aus dem Leben geschiedenen Schw. machte und der Tat verschiedene hochbetende Persönlichkeiten u. a. den Bürgermeister bezichtigte, konnte nun ausfindig gemacht werden.

Bürgermeisterwahlen.

Tiefenbach, bei Bruchsal, 14. Juli. Mit einer Stimme Mehrheit zum Bürgermeister gewählt wurde der Landwirt August Kempf.

St. Odlach, 14. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Die Amtsperiode des hiesigen Bürgermeisters Lang ist im Herbst abgelaufen. Am Schlusse der letzten Gemeinderatsitzung äußerte Bürgermeister Lang den Wunsch, die Neuwahl noch im August vor Eintritt seines Aufbaues vorzunehmen.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Mar Schmeling wieder in der Heimat.

Begeisteter Empfang in Berlin.

Weltmeister Max Schmeling traf am Montag früh an Bord des Lloyd-Dampfers „Europa“ in Bremerhaven ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Vertreter der Bogensportbehörde Deutschlands (BBD) und der Presse eingefunden.

Schwimmbahn-Einweihung in Titisee.

Die durch das Schlusseefernt bedinnte wechselnde Veränderung des Wasserpiegels im Titisee machte die Schwimmbahn des Schwimmvereins Freiburg illusorisch.

Pforzheimer Tennisturnier.

Das traditionelle Turnier des Ersten Tennis-Clubs Pforzheim kommt in diesem Jahre in der Zeit vom 23. bis 26. Juli zum Austrag.

Kurze Sportnachrichten.

Durch einen Sieg über den Japaner Kamachi brachte der Deutsche Kuhlmann den Titel eines holländischen Tennismeisters an sich. Die 12. Etappe der Tour de France von Montpellier nach Marseille wurde von dem Einzelfahrer Max Bulla (Wien) gewonnen.

8. Badisches Kreisschwimmen der D.

Glänzende Erfolge der Karlsruher Turnerschwimmer. — 200 Wettkämpfer in Gernsbach.

Zu ihrem 8. Kreisschwimmen am Sonntag in Gernsbach hatte die Badische Turnerschaft in jeder Beziehung die besten Voraussetzungen für sich.

Der Murgtalgau hatte am Tage zuvor, am Samstag nachmittag, bereits sein Gau Schwimmen durchgeführt. Nach einem Fadeday am Abend, durch die auffallend jährensmüde tragende Stadt, fanden sich Gäste und Einheimische in starker Zahl im Kurgarten zusammen, zu gut gefallenen turnerischen Vorführungen des Turnvereins Gernsbach.

Das Kreisschwimmen am Sonntag wickelte sich, durch den TB. Gernsbach bestens vorbereitet, unter der Leitung des Kreisschwimmwarts Wolfspurger-Freiburg flott ab.

Der scharfe Wettbewerb brachte im 100 Meter-Rückenschwimmen und in der 4 mal 100 Meter-Turner-Brusttafel 2 neue badische Bestleistungen durch Schreiber, TB. 34 Pforzheim, der von 1:28.3 Min. auf 1:27.5 Min. verbesserte.

Ein Wurfballspiel zwischen den beiden 1848ern von Mannheim und Karlsruhe, Keigenordführungen der Mannheimer bildeten den Ausklang des Kampftages.

Die Ergebnisse waren:

- 400 Meter Kraulschwimmen, Turner: 1. Winter, TB. Mannheim 6:35 Min., 2. Weber, TB. 34 Pforzheim 7:49 Min. 200 Meter Brustschwimmen, Turner: 1. Unterhies, TB. Emmendingen 3:25 Min.; 2. Weber, Freiburger Turnerschaft 3:28.3 Min. 200 Meter Keilschwimmen, Turner: 1. Webermann, TB. 46 Karlsruhe 3:16.4 Min.; 2. Weidauer, TB. 34 Pforzheim 3:33 Min. 100 Meter Keilschwimmen, Turner: 1. Webermann, TB. 46 Karlsruhe 1:28.8 Min.; 2. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:31.7 Min. 100 Meter Brustschwimmen, Turner: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:47.2 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:50 Min. 50 Meter Brustschwimmen, Turner: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:34.2 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:38.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen, Turner: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 4 mal 100 Meter Brusttafel der Turnerinnen: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:48.6 Min. 100 Meter Brustschwimmen, Turnerinnen: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:47.2 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:50 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Jugendturnerinnen, Klasse I 14 bis 15 Jahre: 1. Webermann, TB. 46 Karlsruhe 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Jugendturnerinnen, Klasse II 16 bis 18 Jahre: 1. Webermann, TB. 46 Karlsruhe 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Jugendturnerinnen, Klasse III 19 bis 21 Jahre: 1. Webermann, TB. 46 Karlsruhe 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Turner: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Turnerinnen: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Turner: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Turnerinnen: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Turner: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min. 50 Meter Keilschwimmen der Turnerinnen: 1. Schreiber, TB. 34 Pforzheim 1:28.3 Min.; 2. Gager, TB. 34 Pforzheim 1:32.4 Min.

Fortdauer der veränderlichen Witterung.

In der maritimen Strömung zogen am Montag verschiedene Regengebiete strichweise von Gemitern begleitet über uns und brachten in der Ebene bis 20 Millim., auf der Baar bis 30 Millimeter Regen.

Der Durchzug einer neuen, heute morgen über Irland liegenden Störung stellt auch für morgen Fortdauer der wechselnden veränderlichen Witterung in Aussicht.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur in Grad C, relative Feuchtigkeit, Niederschlag in Millim., Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Wertheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Birmingen, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Feldberg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 15. Juli 1931: Fortdauer des veränderlichen; mäßig warmen aber schwülen Wetters. Bei südwestlichen Winden weitere, zum Teil gewitterte Regenfälle.

Reisewetter für Deutschland.

Nord- und Ostsee: 15-17 Grad, wolkig, südwestliche Winde, gestern mäßig warm, veränderlich. Harz- und Thüringerwald: 12-15 Grad, wolkig, mäßiger West, gestern schwül, einzelne Strichregen. Rheins- und Wessergebiete: 16-18 Grad, Bewölkungszunahme, leichter Südwest, gestern mäßig warm, meist bedeckt. Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 14 bis 16 Grad, wolkig, mit einzelnen Regnen, leichter Südwest, gestern warm und regnerisch. Alpen: 13-16 Grad, heiter, schwacher West, gestern der Jahreszeit angemessene Temperatur, meist trüb.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 185 (170) Stm. Waldshut, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 371 (364) Stm. Schutterlinde, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 264 (240) Stm. Rühl, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 373 (375) Stm. Maxau, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 561 (563) Stm. Mannheim, 14. Juli, morgens 6 Uhr: 478 (487) Stm.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr: Bodensee bei Konstanz 20 Grad, Rhein bei Rappnau 18 Grad.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. Juli 1931.

Achtung vor Schwägern!

Die kritischen Zeiten, in denen wir augenblicklich leben, geben vor allem den verantwortungslosen Schwägern wieder Gelegenheit, ihr verderbliches Spiel zu treiben.

Kommen unberechtigt und unbegründet war der Antritt auf die städtischen Sparassesse am Montag, ein Vorgang, der sich in ähnlicher Weise in zahlreichen Städten des Reiches bemerkbar machte.

Inzwischen hat der Verwaltungsrat und die Direktion der städtischen Sparassesse Karlsruhe in der Dienstagmorgensitzung der „Badischen Presse“ eine Bekanntmachung veröffentlicht, in welcher an die Vernunft der Sparer appelliert wird.

In Karlsruhe haben gemäß der Anordnung der Reichsregierung am heute, Dienstag, sämtliche Geldinstitute, mit Ausnahme der Reichsbank, geschlossen.

An die Bevölkerung sei die dringende Mahnung gerichtet, dummen Schwägern das Handwerk zu legen und zuhiges Blut zu bewahren.

Fürsorge, Strafvollzug, Menschenwürde.

Ueber „Das Los der straffällig gewordenen Menschen...“ sprach am Samstag in öffentlicher Vortrag Herr Bollow, Polizeihauptmann a. D. Seine Ausführungen, mit denen er aus eigener Initiative auf der Reise durch ganz Deutschland ist, wollen die Basis verbreitern auf der gehalten werden kann.

Sie sehen, daß „Möglichkeit“ allein unzureichend ist, wenn sie nicht zugleich jedem Menschen auch so solchem Selbstvertrauen verleiht, daß er im Grunde seinen eigenen Weg zu gehen vermag.

Die freie Vereinigung entlassener Strafgefangener und ihrer Freunde (in Wärrnen), auf die der Redner am Schluß seiner Ausführungen hinwies, ist ein in dieser Art erster und hoffnungsvoller Versuch, den Entlassenen mit geistigem Rüstzeug und wirtschaftlichen Mitteln an die Hand zu gehen und damit gesunde soziale Verhältnisse zu begründen.

Eine alte Unsitte. Ein 18 Jahre alter Radfahrer wurde am Montag abend dadurch von einem Personkraftwagen von rückwärts angefahren und zu Fall gebracht, daß er sich an einen durch die Durlacher Allee in Richtung Durlacher Tor fahrenden Lastkraftwagen geklammert hatte und plötzlich, ohne ein Zeichen zu geben, nach links in die Schladhauserstraße einbog.

Vorfall ein Schwindler am Werk. Ein Architekt von hier zeigte an, daß ein Mann von seiner Frau unter der Vorpiegelung, daß sie sich in das Reichsarchivbuch eintragen lassen müsse, einen Geldbetrag von 2,60 RM. erwirndelt habe.

Lebensmüde. Am Montag abend versuchte sich ein Blechnetzlehrling das Leben zu nehmen, daß er den an einem Gasbadnen angeschlossenen Schlauch in den Mund nahm und Gas einzuatmete.

Diebstähle. Ein Kaufmann von hier zeigte an, daß ihm am Sonntag nacht aus seinem vor einem Hause in der Kaiserallee aufgestellten Personkraftwagen ein Wulstanker mit Inhalt im Werte von etwa 40 RM. gestohlen worden sei.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: zwei Gewinne zu je 100 000 RM. auf die Nr. 263 831, zwei Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nr. 264 460, und vier Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nummern 83 965 und 222 309.

Handwerk und Kommunalpolitik.

Das Karlsruher Handwerk zu den Bürgerausschuß-Vorlagen.

Eine Versammlung der Obermeister.

Die im Sitzungssaal der Handwerkskammer Karlsruhe unter dem Vorsitzenden Schlossermeister Blum tagende Obermeisterversammlung, welche 3000 Handwerker vertrat, hat nach einem Referat des Herrn Glasermeisters Lang zu dem Antrag der Nationalsozialisten, welcher wünscht, daß Stadtverordnete, Stadträte und Mitglieder städtischer Ausschüsse von Arbeiten und Vorfahrungen der Stadt Karlsruhe ausgeschlossen werden, Stellung genommen und einstimmig diesen Antrag abgelehnt.

Durch diese Maßnahme würde, so wurde in der Versammlung betont, das hodenständige Handwerk und Gewerbe, welches ja in der Hauptsache die Träger der Kommune darstellt, gezwungen werden, seine Vertretung im Stadtrat und Bürgerausschuß anzunehmen und dadurch zu Bürgern 2. Klasse herabgemindert werden.

Eine Bevorzugung von Stadträten und Stadtverordneten von Seiten der Stadt kann beim Handwerk nicht erfolgen, da die meisten Arbeiten im Submissionswege vergeben werden und die Arbeitsvergabe zuerst durch die Baukommission und dann durch den Stadtrat genehmigt wird, wobei das in Frage kommende Kollegialmitglied bei der Beratung auszuscheiden hat.

Bon der Abschaffung des Städtischen Fuhrparks nahm die Versammlung mit Genugtuung Kenntnis, da der prinzipielle Standpunkt der ist, daß die Kommunen nur zu veralteten haben und außer den lebenswichtigen Betrieben keine Betriebe in eigener Regie führen sollen.

Reichstagung der „Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt“.

Zum erstenmale waren am Sonntag, den 12. Juli, die Badener landsmannschaftlichen Vereine Deutschlands, die anlässlich des „Badener Heimattags Karlsruhe 1930“ in Karlsruhe festgelegt und zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt werden konnten, zu einer Reichstagung einberufen, die in Frankfurt a. M. stattfand.

Bon 45 Organisationen waren 27 mit etwa 60 Delegierten aus Nord-, West-, Mittel- und Süddeutschland vertreten. Auf dieser Tagung, die der provisorische Vorsitzende Emil Wölfler-Essen leitete, wurde der vom Verkehrsverein Karlsruhe vorgelegene Entwurf der Richtlinien für die „Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt“ vorgelegt und im Anschluß an ein ausführliches Referat von Verkehrsreferent Lacher-Karlsruhe einstimmig von der Delegiertenversammlung angenommen.

Neues textiles Kunstgewerbe.

Der letzte Vortrag am Montag des Karlsruher Frauenclubs brachte ein außerordentlich wertvolles Referat von Hrl. Doris Bastine über „Neues textiles Kunstgewerbe“.

Das Zeitalter der neuen Sachlichkeit hat auch einen neuen Stil der Handarbeit geschaffen. Von der ziellosen Stickerbegeisterung vergangener Jahrhunderte haben wir zurückgefunden zu einer klaren Behandlung und Ausnützung des Gewebes.

Verständnis für die Materialsprache, Eindringen in die Geheimnisse des Materials ergeben ungeahnte Möglichkeiten zu wahrhaft künstlerischer Gestaltung des Stoffes.

Dieses Rückkehr zur Klarheit und Ehrlichkeit, die wir von der Materialbehandlung fordern und die sich aus dem Einfühlen in die jeweilige Besonderheit eines Stoffes ergibt, verlangen wir auch vom Entwurf. Er soll etwas organisches Gewachsenes, dem Gewebe angepaßt sein.

Beherrschung der Aufbaugesetze ist notwendig, wenn wahrhaft künstlerische Arbeit geleistet werden soll. Ausschlaggebend wie bei jedem schöpferischen Arbeiten ist die Persönlichkeit des Künstlers.

Herzlicher Beifall dankte der gewandten Rednerin für ihren aufschlußreichen Vortrag. Gleicher Anerkennung begegneten die ausgesetzten kunsthandwerklichen Gegenstände, bei denen neben den fein abgewogenen Farben und Formen auch die besonders gegebene handwerkliche Ausführung auslief. Wohl zum Besten aber muß man die Entwürfe rechen, die gerade die in der Theorie aufgestellten Forderungen durch treffende Beispiele in die Tat umsetzen.

Gegen die badische Notverordnung.

Der Landesverband Baden des Bundes der Beamten und Anwärter der Reichs- und Staatsverwaltungen hielt am Sonntag im Saale des Gasthauses „zur Alten Linde“ in Karlsruhe eine Funktionärerversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung, die sich u. a. auf das Gutachten der Sparskommission, Staatshaushaltsordnung und Stellenplan erstreckte, wurde in einer allgemeinen Besprechung der beamteten- und staatspolitischen Lage eingetreten, in deren Verlauf nachstehende Entschlüsse angenommen wurden:

Die heute in Karlsruhe tagende Funktionärerversammlung des B.B.V. — Landesverband Baden — stellt an die Spitzenorganisation, den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, die dringende Forderung, bei der badischen Regierung unverzüglich vorstellig zu werden, daß die allgemeine Gehaltskürzung sofort rückgängig gemacht wird. Zu einer derartig allgemeinen und unsozialen Maßnahme besteht nach dem erst jetzt festgestellten Defizit im Staatshaushalt kein Anlaß. Wenn Sparmaßnahmen notwendig sind, die wir im Staatsinteresse für notwendig halten, so hätte u. a. vermieden werden müssen, einen Minister zu pensionieren, der ein privates Einkommen besitzt, das ihm einen anständigen Lebensunterhalt ermöglicht.

Wir verlangen schärfstes Vorgehen von Seiten des A.D.B. unter Ausschaltung jeder Rücksichtnahme gegen irgendwelche politischen Parteien und Koalitionsverhältnisse.

Verkehrsschupo mit Tropenhelm.

Die jetzige Uniformierung ist unpraktisch.

Die heutigen Verkehrsbeamten der Schutzpolizei in den deutschen Städten sind fast durchweg in ihren Uniformen mit schwerem Landsturmschako — in Bayern und Bremen Fiedelhauben —, umgeschulmettem Seitengewehr und Pistole sehr unpraktisch, ungesund und unanständig bekleidet.

Der Verkehrsbeamte dient einzig und allein der Regelung des Verkehrs. Er bedarf also nicht einer kriegsmäßigen Ausrüstung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit. Allerhöchstens mag er zum Selbstschutz und zum Gebrauch gegen schwere Verbrecher eine umgeschulmete Pistole bei sich tragen.

Völlig ungeeignet ist vor allen Dingen während der heißen Sommermonate der alte Landsturmschako. Auch aus Stroh geflochten genügt er in der jetzigen Form den Anforderungen des Dienstes nicht, denn er schließt nur einen Teil aber nicht die Seiten des Kopfes, Schultern und Nacken von den sengenden Sonnenstrahlen.

Die neuerdings eingeführte khaki-farbene Uniform aus leichtem Koperstoff mag manchen Leuten nicht militärisch-fest genug aussehen, aber sie ist ganz bestimmt luftig, leicht und daher im Außendienst während der heißen Monate praktisch. Wenn die mit einem Wein in tropischen Ueberseeländern stehenden Hamburger ihre Schutzleute im Sommer sogar weiß anziehen, so ist das für den allgemeinen Polizeidienst auf die Dauer wegen des häufig notwendig werdenden Wechselns der leicht schmutzenden Uniform zu kostspielig.

Für den Verkehrsschupo dagegen ist aber gerade in den heißen Monaten solch eine helle, weithin sichtbare Farbe seiner Kleidung geradezu ideal.

In London tragen die Verkehrsbeamten seit diesem Sommeranfang weiße Tropenhelme und in Paris weiß-blau gestreifte Tropenhelme aus Kork mit dem üblichen, breiten Rand. Diese Tropenhelme haben sich besonders auch deshalb als sehr zweckmäßig erwiesen, weil sie selbst im dichtesten Verkehrsgewühl stets weithin sichtbar sind und den Beamten einen wirksamen Schutz des ganzen Kopfes, der Schultern und des Nackens gegen die Sonne gewähren, deren sengende Strahlen ja geradezu den stundenlang auf brennend heißem, reflektierendem Asphalt stehenden Verkehrspolizisten ganz besonders empfindlich zusetzen. Vorübergehend gemachte Verwände mit leuchtenden Helmen, die eine Birne in der Spitze tragen, erwiesen sich als unzweckmäßig.

London und Paris haben längst eingesehen, daß der Verkehrspolizist praktisch aber nicht martialisch uniformiert zu sein braucht. Wann wird der deutsche Verkehrsschupo endlich zweckmäßig, seinem Berufe und der Jahreszeit angepaßt, uniformiert? Phoeniz.

Ernennungen — Veretzungen — Zurufetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Genannt: Oberregierungsrat i. e. R. Dr. Alois zum Ministerialrat im Ministerium des Innern, vormal. Tierarzt Dr. Josef Schäfer in Landau zum Veterinärarzt als Bezirkstierarzt in Wertheim.

Planmäßig angeheilt: Ministerialamtsgehilfe Ludwig Dieger beim Ministerium des Innern, die Verwaltungspraktikanten Erns Frosner beim Bezirksamt Pforzheim und Karl Bauer an der Post- und Pflanzamt Emmendingen als Verwaltungsoberektreäre.

Veretzt: Veterinärarzt als Bezirkstierarzt Dr. Johann Schwarz in Wertheim nach Engen, Polizeikommissar Wilhelm Seinauf beim Bezirksamt — Pforzheim, Verwaltungsoberektreär Wilhelm Friß bei der Polizeidirektion Baden-Baden zum Bezirksamt Vörsach.

Zur Ruhe gesetzt bis zur Wiederberufung der Gesundheit: Gendarmerieoberwachmeister August Dornes in Söllingen.

Gestorben: Maschinenmeister Josef Friß in Baden-Baden.

Justizministerium.

Genannt: Amtsgerichtsrat Dr. Johann Nieber in Reusbad zum Landgerichtsrat in Konstanz, Justizaktuar Stefan Dextele beim Notariat Karlsruhe zum Justizassistenten.

Entlassen auf Antrag: Handelsrichter Fabrikdirektor Wilhelm Schell in Essenburg bei der Kammer für Handelsachen des Landgerichts Essenburg.

Zur Ruhe gesetzt: Wertmeisterin Frieda Schneider bei den Strafanklagen in Bruchsal bis zur Wiederberufung ihrer Gesundheit.

Gestorben: Kanzleifachistin Marie Göbriß beim Amtsgericht Seelberg.

Personalveränderungen in der Rechtsanwaltschaft.

Zugelassen: Die Rechtsanwältin August Wieland beim Amtsgericht Weisach und Landgericht Freiburg nach Verzicht auf Zulassung beim Amtsgericht Schopfheim und Landgericht Waldshut, und Dr. Max Schliep, bisher in Karlsruhe, beim Amtsgericht Baden unter Aufrechterhaltung seiner Zulassung beim Landgericht Karlsruhe und der Kammer für Handelsachen in Pforzheim.

Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste Tube 54 Pf. und 90 Pf.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Devisen strömen zur Reichsbank.

Die Bankfeiertage. — Kein Effektenhandel.

Nach den heute morgen aus Berlin vorliegenden Nachrichten kann die Reichsbank für den gestrigen Tag zum erstenmal ein Ueberwiegen der Devisenrückflüsse gegenüber den Abflüssen feststellen. Man sagt, der Ueberfluß sei nicht unerheblich, wenn Zahlenangaben selbstverständlich nicht zu erhalten sind. Die Reichsbank ließ durch ihren Präsidenten erklären, sie wolle unter keinen Umständen die 40prozentige Notendeckung unterschreiten; damit werden auch die Meldungen verständlich, daß selbst ganz kurzfristige fällige Reichsschuldscheine und erstklassige Handelswechsel von der Reichsbank nicht angenommen würden. Die Restriktion wird zwar immer noch individuell, aber mit aller Schärfe durchgeführt. Der Devisenrückfluß wird auf diese sehr streng durchgeführten Restriktionen zurückgeführt. Weiter liegt ein ganzer Haufen der widersprechendsten Nachrichten aus Berlin vor, die alle Vermutungen und Ueberlegungen enthalten, deren Berechtigung und innerer Kern durch die Erklärung der beiden Bankfeiertage am heutigen Dienstag und morgigen Mittwoch praktisch wertlos geworden ist. In diesen beiden Tagen sollen die notwendigen Maßnahmen zur Weiterführung der Wirtschaft getroffen werden.

Der Berliner Börsenvorstand hatte gestern Abend laut „Frankf. Ztg.“ eine Beratung mit dem preussischen Handelsministerium, in der ein Uebereinkommen dahin erzielt wurde, daß selbst für den Fall der baldigen Wiedereröffnung der Börse ein Effektenhandel vorläufig nicht stattfinden soll. Es wird damit notwendig, für die Abwicklung schwebender Terminengagements eine besondere Regelung zu treffen, über deren Charakter aber vorläufig noch keine Beschlüsse gefaßt worden sind, da man die Situation erst mit der Liquidationskasse und mit den entsprechenden Organisationen an anderen deutschen Börsenplätzen durchberaten muß.

Im übrigen soll auch der Kassaverkehr an der Börse bis zum Ende dieser Woche mindestens unterbleiben.

Auch am Mittwoch keine Börse.

Berlin, 14. Juli. (Eigenbericht.) Der Börsenvorstand der Berliner Börse, Abteilung Wertpapierbörse, erließ folgende Bekanntmachung: Mit Rücksicht auf die durch Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 angeordneten Bankfeiertage bleiben die Börsenräume am Mittwoch, den 15. Juli, für den Börsenverkehr in Effekten, Devisen und Metallen geschlossen. Ueber die weitere Regelung des Börsenverkehrs werden besondere Beschlüsse ergehen.

Effektenhandel.

Berlin, 14. Juli. (Eigenbericht.) Wie wir hören, wird sich der Börsenvorstand morgen erneut mit der durch die Schließung der Effektenbörse geschaffenen Lage befassen. Man denkt an eine vorübergehende Suspendierung des Terminverkehrs, um jede Spekulation auf die augenblickliche Krisenphase Lage zu unterbinden. Tendenz: weiche Beschlüsse liegen noch nicht vor.

Berliner Produktenbörse.

Keine handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte.

Berlin, 14. Juli. (Eigenbericht.) Der Börsenvorstand, Abteilung Produktenbörse, hat bis zum Ende dieser Woche jedes Geschäft in handelsrechtlicher Lieferung untersagt. Auch eine Befähigung von Kursrückstellungen unterliegt dem allgemeinen Verbot. Die Interessenten der hiesigen Getreidebörse haben sich heute meist wohl noch im Unkenntnis der Verfügungen des Börsenvorstandes ziemlich zahlreich eingeleitet, auch bleibt die Stimmung unübersichtlich. Der Verkehr in prompter Abladung dagegen wurde zunächst für heute zugelassen. Die Wettermeldungen, welche bei uns von Gewitter und Regen sprechen, anderweit aber warme trockene Temperaturen bringen, bleiben im Promptgeschäft nicht ohne Einfluß. Ebenso finden auch die recht flauen amerikanischen Marktberichte einige Beachtung. Größere Veränderungen sind aber weder in den Promptpreisen für Weizen noch für Roggen zu erwarten. Dies gilt auch für Futtergetreide. Für Mehl fehlt es nicht an hiesigen und Provinzangeboten.

Berlin, 14. Juli. (Banknachricht.) Amtliche Produkten-Notierungen (für Getreide und Mehl) je 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: Markt 75-76 Kilo, 250-251 Tendenz still; Roggen: Markt 70-71 Kilo, 185-190 Tendenz still; Wintergerste neue 152-160, Tendenz still; Wintergerste alte 160-168; Tendenz still; Weizenmehl 30,75-31,75, Tendenz still; Roggenmehl 26,75-29,50, Tendenz still; Weizenklein 12,50-12,75, Tendenz still; Roggenklein 11,25-11,50, Tendenz still.

Erbsen, Viktoria 26-31, Futtererbsen 19-21, Ackerbohnen 19-21, Lupinen, blaue 16-17,50, Lupinen gelbe 22-27, Nusskuchen 9,90-9,90, Weinfischen 13,90-13,80, Trockenfischöl 7,50-7,70, Sojaextraktionsöl 12,60-13,40 RM.

Bremen, 14. Juli. Baumwolle, Schlufkard, American Middl. Univ. Standard 28, mm. loco per engl. Fund 10,43 Dollarkurs.

London-City zur Lage.

H. London, 14. Juli. (Eigenbericht der „Badischen Presse“.) Die City nahm in den heutigen Morgenstunden eine ausgesprochen abwartende Haltung ein. Die Beschlüsse des Generalrates der B.I.B. haben mindestens dazu beigetragen, die seit gestern morgen bestehende Unsicherheit nicht zu steigern. Besonders die Devisenmärkte befanden sich im Bezahls zum Montag in einer sehr viel ruhigeren Verfassung. Während gestern die Reichsbank, sobald die Schließung der Danabank bekannt wurde, teilweise mit 30 zum Pfund gehandelt wurde, hat das heutige Geschäft auf der Basis von 22,50 RM zum Pfund eingeleitet und bereits eine halbe Stunde später wurden Geschäfte mit dem Kurs von 21,50 getätigt. Bei diesem Niveau ist die Tendenz durchaus befriedigend.

An der Wertpapierbörse war anfangs eine lebhaftere Stimmung festzustellen, während sich später eine gewisse Schwäche bemerkbar machte. Die 4prozentige Anleihe fiel von 92,5 auf 91,75. Die deutsche Younganleihe wurde nur nominal mit 61 und die Danwanleihe ebenso mit 91 notiert. Im allgemeinen war die Börse unruhig und wenig zu größeren Geschäften bei niedrigen Kursen geneigt.

Geld- und Devisenmarkt.

Zürcher Devisennotierungen vom 14. Juli 1931.

13. 7.		14. 7.		13. 7.		14. 7.	
Paris	20,22 1/2	20,22	Stoch.	138,00	138,00	Belgrad	9,09 1/2
London	25,05	25,03	Oslo	137,85	137,90	Wien	6,68
Konstantinopel	54,60	55,00	Schwab.	137,85	137,90	Konstantinopel	2,44
Brüssel	71,90	71,95	Sofia	3,72 1/2	3,73	Bukarest	3,02 1/2
Madrid	26,94	26,93	Wien	15,24 1/2	15,28 1/2	Belgrad	12,94
Amsterdam	49,00	49,00	Warsch.	57,65	57,70	Prag	1,90
Sofia	207,45	207,00	W Budap.	90,02 1/2	90,02 1/2	Buenos Aires	1,50
Berlin	72,35	72,40				Ch. de S.	2,54

Zähl. Gold 14 Proz., Monatsgeld 1/2 Proz., Dreimonatsgeld 1 1/2 Prozent.

Obst und Gemüse.

Oberfrucht, 13. Juli. Obstmärkte. Äpfel 8-20, Äpfel 12-25, Birnen 12-16, Pfirsiche 35-45, Johannisbeeren 14-18, Stachelbeeren 14-18, Heidelbeeren 18-28, Himbeeren 30-36, Beeren 6-15 alles je Pfund, Gurken 10-15 je Stück, Bile 23-25 je Pfund.

Pflanzliche Obstgüter vom 13. Juli. Bad Dürkheim: Anfuhr 230 Zentner; Obias aut. Besohlt wurden für Äpfeln 12-25, Birnen 6-20, Pfirsiche 33-50, Heidelbeeren 22-24, Stachelbeeren 22-24, Johannisbeeren 8-28, Himbeeren 12-14. — Bad Dürkheim: Anfuhr 270 Zentner; Obias aut. Besohlt wurden für Äpfeln, rot 12-14, Stachelbeeren 12-18, Johannisbeeren 14-16, Stachelbeeren grün 10 bis 13, rot 20-27, Heidelbeeren 18-25, Pfirsiche 25-33, Birnen erste Sorte 12-22, zweite Sorte 8-11, Äpfel 12-20, Spitzäpfel 25-35, Mirabellen 22, Tomaten 15-25, Beeren 5-7, Gurken 2 RM. per Zentner.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte. Hamburg, 13. Juli. (Drabbericht.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm lebendgewicht gehandelt: 885 Kälber: a —, b 54-57, c 46-50, d 37-41, e 30-35; 4284 Schweine: a 42-48, b 48-44, c 44-47, d 32-35; 35-40 RM. Tendenz: Kälber rege, Schweine aut.

Horsheim, 13. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 427 Tiere und zwar: 1 Kuh, 7 Kälber, 18 Ferkel, 34 Ferkel, 48 Schweine, Marktverkauf; mäßig, leicht, Ueberhand; 13 Stück Großvieh, 12 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ferkel a 37, b und c 36-34; Kälber a 32, b und c 28-18; Ferkel a 45-30, b 43-40; Kälber b 52-35, c 40-30; Schweine b und c 47-48, d 45-40.

Wien, 13. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 294 Ferkel und 7 Kälber. Verkauf wurden 190 Ferkel und 5 Kälber. Der niedrige Preis für Ferkel war 18 RM., der mittlere 35 und der höchste Preis 43 RM.; für Kälber war der niedrige Preis 30, der mittlere 32 und der höchste Preis 38 RM. das Paar.

Preisnotierungen. 13. Juli. Schlachtviehmarkt. Ferkel pro 50 kg Lebendgewicht in RM.: a) 30 bis 40, b) 40 bis 45, c) 45 bis 47, d) 47 bis 49, e) 49 bis 50, f) 50 bis 52, g) 52 bis 54, h) 54 bis 56, i) 56 bis 58, j) 58 bis 60, k) 60 bis 62, l) 62 bis 64, m) 64 bis 66, n) 66 bis 68, o) 68 bis 70, p) 70 bis 72, q) 72 bis 74, r) 74 bis 76, s) 76 bis 78, t) 78 bis 80, u) 80 bis 82, v) 82 bis 84, w) 84 bis 86, x) 86 bis 88, y) 88 bis 90, z) 90 bis 92.

Sonstige Märkte.

Wandeburg, 14. Juli. Viehmarkt (einschließlich Zuch und Verbrauch). 500 Kilo brutto für netto ab Verlobestelle (Wandeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Juli 32,55 RM. Tendenz ruhig. Terminpreise für Viehmarkt (inkl. Zuch frei Schlachthaus): Hamburg 120 Kilo netto: Juli 7 B, 6,90 B, 7,00 B, 7,10 B, 7,20 B, 7,30 B, 7,40 B, 7,50 B, 7,60 B, 7,70 B, 7,80 B, 7,90 B, 8,00 B, 8,10 B, 8,20 B, 8,30 B, 8,40 B, 8,50 B, 8,60 B, 8,70 B, 8,80 B, 8,90 B, 9,00 B.

Von den, 14. Juli. (Drabbericht.) Metalle, Schmelz, Kupfer: Tendenz stillig, Standard per Kiste 389 1/2, Standard 3 Monate 344 1/2, Standard 6 Monate 338, Standard 9 Monate 334 1/2, Standard 12 Monate 330 1/2, Standard 15 Monate 326 1/2, Standard 18 Monate 322 1/2, Standard 21 Monate 318 1/2, Standard 24 Monate 314 1/2, Standard 27 Monate 310 1/2, Standard 30 Monate 306 1/2, Standard 33 Monate 302 1/2, Standard 36 Monate 298 1/2, Standard 39 Monate 294 1/2, Standard 42 Monate 290 1/2, Standard 45 Monate 286 1/2, Standard 48 Monate 282 1/2, Standard 51 Monate 278 1/2, Standard 54 Monate 274 1/2, Standard 57 Monate 270 1/2, Standard 60 Monate 266 1/2, Standard 63 Monate 262 1/2, Standard 66 Monate 258 1/2, Standard 69 Monate 254 1/2, Standard 72 Monate 250 1/2, Standard 75 Monate 246 1/2, Standard 78 Monate 242 1/2, Standard 81 Monate 238 1/2, Standard 84 Monate 234 1/2, Standard 87 Monate 230 1/2, Standard 90 Monate 226 1/2, Standard 93 Monate 222 1/2, Standard 96 Monate 218 1/2, Standard 99 Monate 214 1/2, Standard 102 Monate 210 1/2, Standard 105 Monate 206 1/2, Standard 108 Monate 202 1/2, Standard 111 Monate 198 1/2, Standard 114 Monate 194 1/2, Standard 117 Monate 190 1/2, Standard 120 Monate 186 1/2, Standard 123 Monate 182 1/2, Standard 126 Monate 178 1/2, Standard 129 Monate 174 1/2, Standard 132 Monate 170 1/2, Standard 135 Monate 166 1/2, Standard 138 Monate 162 1/2, Standard 141 Monate 158 1/2, Standard 144 Monate 154 1/2, Standard 147 Monate 150 1/2, Standard 150 Monate 146 1/2, Standard 153 Monate 142 1/2, Standard 156 Monate 138 1/2, Standard 159 Monate 134 1/2, Standard 162 Monate 130 1/2, Standard 165 Monate 126 1/2, Standard 168 Monate 122 1/2, Standard 171 Monate 118 1/2, Standard 174 Monate 114 1/2, Standard 177 Monate 110 1/2, Standard 180 Monate 106 1/2, Standard 183 Monate 102 1/2, Standard 186 Monate 98 1/2, Standard 189 Monate 94 1/2, Standard 192 Monate 90 1/2, Standard 195 Monate 86 1/2, Standard 198 Monate 82 1/2, Standard 201 Monate 78 1/2, Standard 204 Monate 74 1/2, Standard 207 Monate 70 1/2, Standard 210 Monate 66 1/2, Standard 213 Monate 62 1/2, Standard 216 Monate 58 1/2, Standard 219 Monate 54 1/2, Standard 222 Monate 50 1/2, Standard 225 Monate 46 1/2, Standard 228 Monate 42 1/2, Standard 231 Monate 38 1/2, Standard 234 Monate 34 1/2, Standard 237 Monate 30 1/2, Standard 240 Monate 26 1/2, Standard 243 Monate 22 1/2, Standard 246 Monate 18 1/2, Standard 249 Monate 14 1/2, Standard 252 Monate 10 1/2, Standard 255 Monate 6 1/2, Standard 258 Monate 2 1/2, Standard 261 Monate -1 1/2, Standard 264 Monate -5 1/2, Standard 267 Monate -9 1/2, Standard 270 Monate -13 1/2, Standard 273 Monate -17 1/2, Standard 276 Monate -21 1/2, Standard 279 Monate -25 1/2, Standard 282 Monate -29 1/2, Standard 285 Monate -33 1/2, Standard 288 Monate -37 1/2, Standard 291 Monate -41 1/2, Standard 294 Monate -45 1/2, Standard 297 Monate -49 1/2, Standard 300 Monate -53 1/2, Standard 303 Monate -57 1/2, Standard 306 Monate -61 1/2, Standard 309 Monate -65 1/2, Standard 312 Monate -69 1/2, Standard 315 Monate -73 1/2, Standard 318 Monate -77 1/2, Standard 321 Monate -81 1/2, Standard 324 Monate -85 1/2, Standard 327 Monate -89 1/2, Standard 330 Monate -93 1/2, Standard 333 Monate -97 1/2, Standard 336 Monate -101 1/2, Standard 339 Monate -105 1/2, Standard 342 Monate -109 1/2, Standard 345 Monate -113 1/2, Standard 348 Monate -117 1/2, Standard 351 Monate -121 1/2, Standard 354 Monate -125 1/2, Standard 357 Monate -129 1/2, Standard 360 Monate -133 1/2, Standard 363 Monate -137 1/2, Standard 366 Monate -141 1/2, Standard 369 Monate -145 1/2, Standard 372 Monate -149 1/2, Standard 375 Monate -153 1/2, Standard 378 Monate -157 1/2, Standard 381 Monate -161 1/2, Standard 384 Monate -165 1/2, Standard 387 Monate -169 1/2, Standard 390 Monate -173 1/2, Standard 393 Monate -177 1/2, Standard 396 Monate -181 1/2, Standard 399 Monate -185 1/2, Standard 402 Monate -189 1/2, Standard 405 Monate -193 1/2, Standard 408 Monate -197 1/2, Standard 411 Monate -201 1/2, Standard 414 Monate -205 1/2, Standard 417 Monate -209 1/2, Standard 420 Monate -213 1/2, Standard 423 Monate -217 1/2, Standard 426 Monate -221 1/2, Standard 429 Monate -225 1/2, Standard 432 Monate -229 1/2, Standard 435 Monate -233 1/2, Standard 438 Monate -237 1/2, Standard 441 Monate -241 1/2, Standard 444 Monate -245 1/2, Standard 447 Monate -249 1/2, Standard 450 Monate -253 1/2, Standard 453 Monate -257 1/2, Standard 456 Monate -261 1/2, Standard 459 Monate -265 1/2, Standard 462 Monate -269 1/2, Standard 465 Monate -273 1/2, Standard 468 Monate -277 1/2, Standard 471 Monate -281 1/2, Standard 474 Monate -285 1/2, Standard 477 Monate -289 1/2, Standard 480 Monate -293 1/2, Standard 483 Monate -297 1/2, Standard 486 Monate -301 1/2, Standard 489 Monate -305 1/2, Standard 492 Monate -309 1/2, Standard 495 Monate -313 1/2, Standard 498 Monate -317 1/2, Standard 501 Monate -321 1/2, Standard 504 Monate -325 1/2, Standard 507 Monate -329 1/2, Standard 510 Monate -333 1/2, Standard 513 Monate -337 1/2, Standard 516 Monate -341 1/2, Standard 519 Monate -345 1/2, Standard 522 Monate -349 1/2, Standard 525 Monate -353 1/2, Standard 528 Monate -357 1/2, Standard 531 Monate -361 1/2, Standard 534 Monate -365 1/2, Standard 537 Monate -369 1/2, Standard 540 Monate -373 1/2, Standard 543 Monate -377 1/2, Standard 546 Monate -381 1/2, Standard 549 Monate -385 1/2, Standard 552 Monate -389 1/2, Standard 555 Monate -393 1/2, Standard 558 Monate -397 1/2, Standard 561 Monate -401 1/2, Standard 564 Monate -405 1/2, Standard 567 Monate -409 1/2, Standard 570 Monate -413 1/2, Standard 573 Monate -417 1/2, Standard 576 Monate -421 1/2, Standard 579 Monate -425 1/2, Standard 582 Monate -429 1/2, Standard 585 Monate -433 1/2, Standard 588 Monate -437 1/2, Standard 591 Monate -441 1/2, Standard 594 Monate -445 1/2, Standard 597 Monate -449 1/2, Standard 600 Monate -453 1/2, Standard 603 Monate -457 1/2, Standard 606 Monate -461 1/2, Standard 609 Monate -465 1/2, Standard 612 Monate -469 1/2, Standard 615 Monate -473 1/2, Standard 618 Monate -477 1/2, Standard 621 Monate -481 1/2, Standard 624 Monate -485 1/2, Standard 627 Monate -489 1/2, Standard 630 Monate -493 1/2, Standard 633 Monate -497 1/2, Standard 636 Monate -501 1/2, Standard 639 Monate -505 1/2, Standard 642 Monate -509 1/2, Standard 645 Monate -513 1/2, Standard 648 Monate -517 1/2, Standard 651 Monate -521 1/2, Standard 654 Monate -525 1/2, Standard 657 Monate -529 1/2, Standard 660 Monate -533 1/2, Standard 663 Monate -537 1/2, Standard 666 Monate -541 1/2, Standard 669 Monate -545 1/2, Standard 672 Monate -549 1/2, Standard 675 Monate -553 1/2, Standard 678 Monate -557 1/2, Standard 681 Monate -561 1/2, Standard 684 Monate -565 1/2, Standard 687 Monate -569 1/2, Standard 690 Monate -573 1/2, Standard 693 Monate -577 1/2, Standard 696 Monate -581 1/2, Standard 699 Monate -585 1/2, Standard 702 Monate -589 1/2, Standard 705 Monate -593 1/2, Standard 708 Monate -597 1/2, Standard 711 Monate -601 1/2, Standard 714 Monate -605 1/2, Standard 717 Monate -609 1/2, Standard 720 Monate -613 1/2, Standard 723 Monate -617 1/2, Standard 726 Monate -621 1/2, Standard 729 Monate -625 1/2, Standard 732 Monate -629 1/2, Standard 735 Monate -633 1/2, Standard 738 Monate -637 1/2, Standard 741 Monate -641 1/2, Standard 744 Monate -645 1/2, Standard 747 Monate -649 1/2, Standard 750 Monate -653 1/2, Standard 753 Monate -657 1/2, Standard 756 Monate -661 1/2, Standard 759 Monate -665 1/2, Standard 762 Monate -669 1/2, Standard 765 Monate -673 1/2, Standard 768 Monate -677 1/2, Standard 771 Monate -681 1/2, Standard 774 Monate -685 1/2, Standard 777 Monate -689 1/2, Standard 780 Monate -693 1/2, Standard 783 Monate -697 1/2, Standard 786 Monate -701 1/2, Standard 789 Monate -705 1/2, Standard 792 Monate -709 1/2, Standard 795 Monate -713 1/2, Standard 798 Monate -717 1/2, Standard 801 Monate -721 1/2, Standard 804 Monate -725 1/2, Standard 807 Monate -729 1/2, Standard 810 Monate -733 1/2, Standard 813 Monate -737 1/2, Standard 816 Monate -741 1/2, Standard 819 Monate -745 1/2, Standard 822 Monate -749 1/2, Standard 825 Monate -753 1/2, Standard 828 Monate -757 1/2, Standard 831 Monate -761 1/2, Standard 834 Monate -765 1/2, Standard 837 Monate -769 1/2, Standard 840 Monate -773 1/2, Standard 843 Monate -777 1/2, Standard 846 Monate -781 1/2, Standard 849 Monate -785 1/2, Standard 852 Monate -789 1/2, Standard 855 Monate -793 1/2, Standard 858 Monate -797 1/2, Standard 861 Monate -801 1/2, Standard 864 Monate -805 1/2, Standard 867 Monate -809 1/2, Standard 870 Monate -813 1/2, Standard 873 Monate -817 1/2, Standard 876 Monate -821 1/2, Standard 879 Monate -825 1/2, Standard 882 Monate -829 1/2, Standard 885 Monate -833 1/2, Standard 888 Monate -837 1/2, Standard 891 Monate -841 1/2, Standard 894 Monate -845 1/2, Standard 897 Monate -849 1/2, Standard 900 Monate -853 1/2, Standard 903 Monate -857 1/2, Standard 906 Monate -861 1/2, Standard 909 Monate -865 1/2, Standard 912 Monate -869 1/2, Standard 915 Monate -873 1/2, Standard 918 Monate -877 1/2, Standard 921 Monate -881 1/2, Standard 924 Monate -885 1/2, Standard 927 Monate -889 1/2, Standard 930 Monate -893 1/2, Standard 933 Monate -897 1/2, Standard 936 Monate -901 1/2, Standard 939 Monate -905 1/2, Standard 942 Monate -909 1/2, Standard 945 Monate -913 1/2, Standard 948 Monate -917 1/2, Standard 951 Monate -921 1/2, Standard 954 Monate -925 1/2, Standard 957 Monate -929 1/2, Standard 960 Monate -933 1/2, Standard 963 Monate -937 1/2, Standard 966 Monate -941 1/2, Standard 969 Monate -945 1/2, Standard 972 Monate -949 1/2, Standard 975 Monate -953 1/2, Standard 978 Monate -957 1/2, Standard 981 Monate -961 1/2, Standard 984 Monate -965 1/2, Standard 987 Monate -969 1/2, Standard 990 Monate -973 1/2, Standard 993 Monate -977 1/2, Standard 996 Monate -981 1/2, Standard 999 Monate -985 1/2, Standard 1002 Monate -989 1/2, Standard 1005 Monate -993 1/2, Standard 1008 Monate -997 1/2, Standard 1011 Monate -1001 1/2, Standard 1014 Monate -1005 1/2, Standard 1017 Monate -1009 1/2, Standard 1020 Monate -1013 1/2, Standard 1023 Monate -1017 1/2, Standard 1026 Monate -1021 1/2, Standard 1029 Monate -1025 1/2, Standard 1032 Monate -1029 1/2, Standard 1035 Monate -1033 1/2, Standard 1038 Monate -1037 1/2, Standard 1041 Monate -1041 1/2, Standard 1044 Monate -1045 1/2, Standard 1047 Monate -1049 1/2, Standard 1050 Monate -1053 1/2, Standard 1053 Monate -1057 1/2, Standard 1056 Monate -1061 1/2, Standard 1059 Monate -1065 1/2, Standard 1062 Monate -1069 1/2, Standard 1065 Monate -1073 1/2, Standard 1068 Monate -1077 1/2, Standard 1071 Monate -1081 1/2, Standard 1074 Monate -1085 1/2, Standard 1077 Monate -1089 1/2, Standard 1080 Monate -1093 1/2, Standard 1083 Monate -1097 1/2, Standard 1086 Monate -1101 1/2, Standard 1089 Monate -1105 1/2, Standard 1092 Monate -1109 1/2, Standard 1095 Monate -1113 1/2, Standard 1098 Monate -1117 1/2, Standard 1101 Monate -1121 1/2, Standard 1104 Monate -1125 1/2, Standard 1107 Monate -1129 1/2, Standard 1110 Monate -1133 1/2, Standard 1113 Monate -1137 1/2, Standard 1116 Monate -1141 1/2, Standard 1119 Monate -1145 1/2, Standard 1122 Monate -1149 1/2, Standard 1125 Monate -1153 1/2, Standard 1128 Monate -1157 1/2, Standard 1131 Monate -1161 1/2, Standard 1134 Monate -1165 1/2, Standard 1137 Monate -1169 1/2, Standard 1140 Monate -1173 1/2, Standard 1143 Monate -1177 1/2, Standard 1146 Monate -1181 1/2, Standard 1149 Monate -1185 1/2, Standard 1152 Monate -1189 1/2, Standard 1155 Monate -1193 1/2, Standard 1158 Monate -1197 1/2, Standard 1161 Monate -1201 1/2, Standard 1164 Monate -1205 1/2, Standard 1167 Monate -1209 1/2, Standard 1170 Monate -1213 1/2, Standard 1173 Monate -1217 1/2, Standard 1176 Monate -1221 1/2, Standard 1179 Monate -1225 1/2, Standard 1182 Monate -1229 1/2, Standard 1185 Monate -1233 1/2, Standard 1188 Monate -1237 1/2, Standard 1191 Monate -1241 1/2, Standard 1194 Monate -1245 1/2, Standard 1197 Monate -1249 1/2, Standard 1200 Monate -1253 1/2, Standard 1203 Monate -1257 1/2, Standard 1206 Monate -1261 1/2, Standard 1209 Monate -1265 1/2, Standard 1212 Monate -1269 1/2, Standard 1215 Monate -1273 1/2, Standard 1218 Monate -1277 1/2, Standard 1221 Monate -1281 1/2, Standard 1224 Monate -1285 1/2, Standard 1227 Monate -1289 1/2, Standard 1230 Monate -1293 1/2, Standard 1233 Monate -1297 1/2, Standard 1236 Monate -1301 1/2, Standard 1239 Monate -1305 1/2, Standard 1242 Monate -1309 1/2, Standard 1245 Monate -1313 1/2, Standard 1248 Monate -1317 1/2, Standard 1251 Monate -1321 1/2, Standard 1254 Monate -1325 1/2, Standard 1257 Monate -1329 1/2, Standard 1260 Monate -1333 1/2, Standard 1263 Monate -1337 1/2, Standard 1266 Monate -1341 1/2, Standard 1269 Monate -1345 1/2, Standard 1272 Monate -1349 1/2, Standard 1275 Monate -1353 1/2, Standard 1278 Monate -1357 1/2, Standard 1281 Monate -1361 1/2, Standard 1284 Monate -1365 1/2, Standard 1287 Monate -1369 1/2, Standard 1290 Monate -1373 1/2, Standard 1293 Monate -1377 1/2, Standard 1296 Monate -1381 1/2, Standard 1299 Monate -1385 1/2, Standard 1302 Monate -1389 1/2, Standard 1305 Monate -1393 1/2, Standard 1308 Monate -1397 1/2, Standard 1311 Monate -1401 1/2, Standard 1314 Monate -1405 1/2, Standard 1317 Monate -1409 1/2, Standard 1320 Monate -1413 1/2, Standard 1323 Monate -1417 1/2, Standard 1326 Monate -1421 1/2, Standard 1329 Monate -1425 1/2, Standard 1332 Monate -1429 1/2, Standard 1335 Monate -1433 1/2, Standard 1338 Monate -1437 1/2, Standard 1341 Monate -1441 1/2, Standard 1344 Monate -1445 1/2, Standard 1347 Monate -1449 1/2, Standard 1350 Monate -1453 1/2, Standard 1353 Monate -1457 1/2, Standard 1356 Monate -1461 1/2, Standard 1359 Monate -1465 1/2, Standard 1362 Monate -1469 1/2, Standard 1365 Monate -1473 1/2, Standard 1368 Monate -1477 1/2, Standard 1371 Monate -1481 1/2, Standard 1374 Monate -1485 1/2, Standard 1377 Monate -1489 1/2, Standard 1380 Monate -1493 1/2, Standard 1383 Monate -1497 1/2, Standard 1386 Monate -1501 1/2, Standard 1389 Monate -1505 1/2, Standard 1392 Monate -1509 1/2, Standard 1395 Monate -1513 1/2, Standard 1398 Monate -1517 1/2, Standard 1401 Monate -1521 1/2, Standard 1404 Monate -1525 1/2, Standard 1407 Monate -1529 1/2, Standard 1410 Monate -1533 1/2, Standard 1413 Monate -1537 1/2, Standard 1416 Monate -1541 1/2, Standard 1419 Monate -1545 1/2, Standard 1422 Monate -1549 1/2, Standard 1425 Monate -1553 1/2, Standard 1428 Monate -1557 1/2, Standard 1431 Monate -1561 1/2, Standard 1434 Monate -1565 1/2, Standard 1437 Monate -1569 1/2, Standard 1440 Monate -1573 1/2, Standard 1443 Monate -1577 1/2, Standard 1446 Monate -1581 1/2, Standard 1449 Monate -1585 1/2, Standard 1452 Monate -1589 1/2, Standard 1455 Monate -1593 1/2, Standard 1458 Monate -1597 1/2, Standard 1461 Monate -1601 1/2, Standard



Der Berg der sieben Brüder

ROMAN von HENRIK HELLER

28

„Ich verstehe nichts von technischen Fragen, aber die Sprengungen hätte man doch in den umliegenden Dörfern gehört.“

„D'Onnel meint, man habe Gewitternächte dazu benützt — daran ist ja in der Gegend kein Mangel — vergangene Woche hatten wir drei.“

„Das macht die Nähe der Berge. Ingenieur D'Onnel — das ist der große Jüngling mit der langen Nase, nicht wahr? Ein gewisser junger Herr.“

„Achtundvierzig Küsse und zwölf Feigen“, verkündete der junge Flahery, strahlend um die Hausede biegend. „Werenst, lieber Junge, Sie haben mir zu einem famosen Zeitvertreib verholfen, es ist der feinste Sport, den ich jemals betrieb. Die Feigen dürft ihr essen, aber gebt acht, daß ihr nicht an den Schrotkörnern erstickt. Wollten Sie mir die Gewehr schenken?“

„Fällt mir gar nicht ein“, entgegnete der Gefragte prompt. „Das ist lediglich eine Leihgabe. Ich dachte, Sie hätten vielleicht Lust, diese Annahmen von Raubbögen abzuwischen — im ersten Morgenlicht ist der Himmel oft wie gepfeifert von Hähern und Bussarden.“

„Lust hätte ich schon, aber erstens ist das Werkzeug verflucht schwer zu treffen, und zweitens macht May Krach, wenn ich einen erwische. Sie hat eine Vorliebe für Raubtiere.“

„Aha, David Flaherys Tochter“, konnte sich Werenst nicht verkneifen zu sagen.

Die Bemerkung wurde durchaus nicht unfreundlich aufgenommen.

„Es ist eine fixe Idee“, behauptete Bob. „Im Winter verbrachten wir ein paar Wochen in Ägypten und fuhren mit einer wundervollen Felskiste nach dem oberen Nil. Waren Sie jemals dort? Nein? Nun, Cook regiert das Land, er ist der direkte Nachfolger der Ramessyden. Alle zwei bis drei Meilen sonnt sich ein Krokodil am Uferland, und je weiter man hinauf kommt, desto mehr Krokodile gibt's, ihre Anzahl erhöht sich automatisch mit dem Fahrpreis. Viele Generationen von Coottouristen haben nach den Besten geknallt — sie sind sicherlich ausgestopft, denn sie reagieren nicht einmal auf Kanonenschüsse, aber meine Finte tötet May fest.“

Werenst rauchte und schaute vor sich auf die Erde. „Dahem hab ich Wölfe geschossen“, sagte er leise. „Mein Regiment war in Petersburg stationiert, aber jeden Winter sah ich Himmel und Hölle in Bewegung, um Urlaub zu bekommen

und ging nach Hause. In ein altes Kastell am Rand eines Kosakenhofes am Ural — zu Hunderten kamen die verhungerten Wölfe aus den verschneiten Bergen, wir schossen aus den Schlitten, deren Pferde durchgingen, mitten hinein in die zusammengelassenen Kubel, die wie Wolfshatten durch das Schneetreiben jagten

Sein Oberlippe war hinaufgezogen, er hatte plötzlich ein anderes Gesicht.

„Hui!“ May stand brüsk auf. „Ich will Dady von Ihrem Besuch benachrichtigen — nein, bleiben Sie nur bitte, wir essen in ein paar Minuten.“

Sie ging hinaus, und Werenst schaute ihr mit reutigem Gesicht nach, indes Bob die Beine auf einen leeren Teetisch legte und den Gast vergnügt beobachtete.

„Das hätte ich jetzt nicht sagen dürfen, was Flahery?“

„Nein, Sie haben mindestens ein Duzend Punkte verloren, aber Sie werden das wieder nachholen. Wie lange wollen Sie in Jofardij bleiben?“

„Ich weiß es noch nicht. Vielleicht ein paar Wochen.“

Bob zog die Augenbrauen in die Höhe. „Großer Gott! Was wollen Sie in dem langweiligen Nest anfangen? Wir zählen die Tage bis zu unserer Abreise.“

„Oh, fluchen, ein wenig schießen und in meine Seele hinabsinken.“

„Lassen Sie das Letztere lieber bleiben“, riet der Sohn des Hauses, „nach solchen Exzursionen fühlt man sich meistens hunds-erbärmlich. Sagen Sie, wer sind die zwei Herren, die jetzt ebenfalls bei Medrass zu Besuch sind?“

„Wer, Herr Medrina?“

„Ja, einer heißt Medina und der andere Ba — Ba —“

„Balscherian, ja — beide sind Kaufleute, ganz ebenso wie Medrass.“

„Ich will nicht hoffen, daß Medrass ganz ebenso ist wie seine Gäste. — Hören Sie Werenst, nicht wahr, Sie halten unbedingt seinen Mund?“

„Selbstverständlich“, versprach der Russe aufstöhnend. „Ich etwas passiert?“

„Es ist nichts passiert, weil ich sofort wegging, als ich bemerkte, daß meine Partner falsch spielten.“

Werenst sprang auf. „Was sagen Sie?“

„Bleiben Sie sitzen; es ist kein Grund, sich aufzuregen, vorausgesetzt, daß Sie nicht selbst mit den Leuten pokern wollen. Zweimal war ich bei Medrass drüber und beidemal wurde gespielt. Beim erstenmal ging's, glaube ich, ganz fair zu, wenigstens bemerkte ich nichts, aber als ich das letzte Mal hinam, entdeckte ich zu meinem lebhaften Erstaunen, daß die zwei Burshen einander Zeichen machten. Ich konnte natürlich in einem wildfremden Haus nichts sagen, ich schützte Kopfschmerzen vor, um fortzukommen, aber vielleicht geben Sie Ihrem Freund gelegentlich einen Wink, es liegt sicherlich nicht in seiner Absicht, Falschspieler zu beherbergen.“

„Allmächtiger Gott, nein — Flahery, haben Sie sich nicht getrennt?“

„Ausgeschlossen. Ich sagte es Ihnen nur, weil Sie mit Herrn Medrass befreundet sind. Die Konja ist ein liebes Mädel und hat sich mit May sehr angefreundet, aber ich will nicht, daß meine Schwester das Haus betritt, solange die beiden Falschspieler sich dort aufhalten.“

„Sie werden binnen vierundzwanzig Stunden draußen sein, verlassen Sie sich darauf.“

Bob sah Werenst von der Seite an und begann zu bereuen, daß er überhaupt über diese dumme Geschichte gesprochen hatte, der Russe war blaß vor Schreck, und obzwar es keinen Grund gab, sich wegen der beiden griechischen Schwindler zu beunruhigen, wünschte ihnen der Amerikaner doch kein allzuschnelles Wiedersehen mit Wasil.

Zwei heiße Sonnentage später, gerade als man allerorten die Oliven abzunehmen begann, entlud sich ein schweres Gewitter über dem Tal von Jofardij; es brachte fürchterliche Regengüsse, die die Früchte von den Bäumen schlugen und beträchtlichen Schaden verursachten. Nach ein paar Stunden war das Gewitter abgezogen, aber der Regen blieb, er blieb Tage und Nächte, bald stärker, bald schwächer auf die Dächer trommelnd, tiefhängende Nebel verhängten die Berge, und alle Wege verwandelten sich in Schlamm. In Muhammed Arufs Land, erbaut der Liebe und dem Vergnügen zu dienen, rang man verzweifelt die Hände. Unten in der Station tobten die zu völliger Untätigkeit verurteilten Ingenieure und beneideten ihre Arbeiter, die mit stoischer Ruhe Wasserperisen rauchten und Allah lobten. Kein Gedanke, auf diesem Gelände zu arbeiten, kein Gedanke, mit Lastwagen durchzukommen, D'Onnel, der über die Absicht Flaherys, das Duzend zu erwerben, bereits unterrichtet war, unternahm den Versuch, wenigstens ein paar weitere Baracken aufzustellen — man würde sie heute oder morgen brauchen, aber er war gezwungen, es schon nach einem kurzen Arbeitstag aufzugeben. Die armen Kulis blieben mit ihren schweren Lasten von Baumaterial im Morast stecken, und man mußte jedes Bein einzeln ausgraben. Und dabei trieb der tiefende Boden immer mehr Del an die Oberfläche. Die Estibje glänzte in der Dämmerung wie eine Speckschwarte, und in die schwarzen Wasserlöcher vermochte der herabstürzende Regen nicht mehr Bewegung zu bringen, als in ein Faß mit flüssigem Fett. D'Onnel knirschte mit den Zähnen, er kam sich vor wie ein Gefesselter, dem die Natur höhnend ihre Schätze zeigt — da lag es — da vor seinen Augen stieg der Reichtum dieser Erde ans Licht, und er konnte nicht die Hände ausstrecken, um ihn zu packen.

(Fortsetzung folgt.)

Herdkull

das Wunder der Herdputzmittel

In allen Geschäften zu haben!

Verlangen Sie nur Herdkull, lehnen Sie Nachahmungen oder Ersatzpräparate ab! Wertvolle Werbebotschafter in jeder Packung!

Nova, Chemische Fabrik, Freiburg i. Br.

Lichtpausen

Verlag (16513) Fritz Flieler, Saffstr. 128, Tel. 1072

Unterricht

Private, u. Prometische Unterrichts-Offerten unter Nr. 4510 an die Badische Presse.

Immobilien

Haus Wehrloch 3x3 Z., Küche, Bad, Garten, Garage, Preis 25 000 M., Ans. 4-5000. Einf.-Haus Ettlingen 5 Zim., Küche, Bad, Garten, 9000 M. Weitere preisw. Objekte zu 15-18 000 M. mit kleiner Ansabstufung. H. Faber, Immo., Douglasstraße 10, Tel. 2952. (3337)

Einfamilienhaus

In Wundal, 1000 qm, bei 3-4000 M. Ans. zu verkaufen. Ansabstufung unter 2000 M. an die Badische Presse.

Möb. Miethaus

3x3 Zim., 2 Bäder, im Wehrloch 5000 M. Ans. sofort zu verkaufen. Offerten unter 6459 an die Badische Presse.

Etagenhaus

Südlich, zu verkaufen. Preis nur 21 000 M., Ans. 5000 M., beste Kapitalanlage. Off. u. 29260 a. d. Bad. Pr.

Prima Exzellenz

Lebensmittelverhandlung (Kaffeebohnen) mit Hieronimo und einige 100 Stammkunden, zum Preise von 3500 M. Das Lager kann auch nach auswärts verlegt werden. Liebhaber wollen sich wenden unter 6459 an die Badische Presse.

Haushalt

Maschinen, wie auch Staubsauger, Gelagerte, Schallapparate, Radio, erhalten neu und preiswert neu u. repariert in der

Motrep

Görschstr. 57, Tel. 6904

Wanzen, Motten

verfügt radikal Unzerstörungs-Anstalt Friedr. Springer Markgrafstr. 52 Telefon 3263

Wohnhaus

In vornehmster Wohnlage, Durach, 1x3 u. 2x2 Zimmer, reichl. Zubehör, Veranden usw., großer Garten, äußerst preiswert zu verkaufen. Ansabstufung 10-15 000 M. Ansabstufung u. 6275 an die Badische Presse.

Zweifamilien-Haus

Mit Garten, Heizung, ff. Warmw., Feuerfrei, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres Leopold Grundbacher, Kriegerstraße 240, Tel. 558. (334502)

Pensionshaus

Mit 29 Zim., m. vollen aut. Betrieb, in schönster Lage der Stadt Freiburg i. Br., ff. m. vollkündigster Einrichtung, sehr preisw. zu best. Interessenten müssen über mindestens 30 000 Mark bar verfügen. Übernahme kann sofort erfolgen. Gute u. höhere Erträge. Auskunft durch Südwestdeutsche Dienstleistungs- u. Finanzierungs-G. m. b. H., Freiburg i. Br., Kriegerstraße 63. (333536)

Haus

Mit Baden (Zweigesell), 6 Zim., 2 Bäder, groß. Garten, 11 500 M. Ansabstufung 2000 M.

Landhaus

18 Räume, für Pension geeignet, 4000 qm Garten, Nähe von Baden-Baden, 12 000 M. Ansabstufung 4000 M. W. Busam, Herrenstr. 38

Bauplatz

ca. 800 qm Obstanlage in Karlsruhe-Rüppurr zu verkaufen. Ansabstufung u. 4522 an die Badische Presse.

Privat-Gelder

werden bei guter Veranlagung und bei exzell. Bonität (Reingold-Bank) leicht ausbezahlt. Vermittl. für Geldgeber kostenlos. Näheres durch S. R. Wald, Hypothekensachf. Karlsruhe, Kaiserstr. 116. Tel. 2888. (3418)

Kapital gesucht

zwecks Finanzierung eines Unternehmens zur Erhaltung von konkurrenzlosen Elektrizitätswerken ohne Wasserkraft auf vollständig neuer gemischt-physikalischer Grundlage. D. R. G. ang. Ansabstufung u. Nr. 698 an die Bad. Presse.

Wer die Sonne liebt, wird begeistert sein —

Im rechten Augenblick erscheint der neue "4711" Allwetter-Creme. Beim Bad, am Strand, bei froher Wanderfahrt, Sport und Aufenthalt im Freien — überall bewährt sich dieser ideale, hochaktive Freiluft-Creme im Kampf gegen den schmerzhaften Sonnen- und Gletscherbrand. Rasch dringt er in die Haut ein, ohne unschönen Glanz zu hinterlassen. Er begünstigt die gesunde, natürliche Bräunung — selbst bei nicht direkter Sonnenbestrahlung — und läßt sich auch in feuchte Haut leicht einreiben.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

Dosen 30 u. 60 Pf.
Tuben 90 Pf.

4711

Allwetter-Creme

Der ideale Freiluft-Creme

Gesundheitlicher Rest: Mit unserem Körper kein Sonnenbad!

